

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Mittw. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gatz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 112.

Elbing, Donnerstag

15. Mai 1890.

42. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 13. Mai.

Die am Montag unterbrochene Verathung des Nachtrages wird fortgesetzt. Staatssekretär von Marschall theilt dem Hause mit, daß nach einem eingelaufenen Telegramm der Ort Lindi nach wirksamer Beschließung besetzt worden sei. Darauf ergreift das Wort

Major Liebert: Nach etwa fünfwöchentlichem Aufenthalt in Ostafrika könne er erklären, daß er gefunden, daß das Land überall da, wo Wasser vorhanden, äußerst fruchtbar sei. Dicht bei Bagamoyo sei ein großartiges Unternehmen, eine Baumwollencultur, entstanden, bei Dar-es-Salaam habe er herrlichen Fruchtboden gefunden und hinter Kilwa war herrliche Vegetation sichtbar. Durch dieses Resultat seiner Wahrnehmungen glaube er, seien alle Einwendungen widerlegt. Zur Sache selbst habe er zu erklären, daß der Major Wissmann daselbst eine Infanterie aus den Negern durch Berufsjuden geschaffen habe, die ausgezeichnet brauchbar seien. Ausgezeichnet sei auch der Gesundheitszustand der Truppen, und das sei wiederum ein Verdienst des Majors Wissmann, welcher es durchgeföhrt hat, daß die Soldaten nur in steinernen Häusern wohnen. Eine der Expeditionen, welche jetzt in das Innere gehe, werde von Emin Pascha geföhrt, der gerade zu diesem Zwecke gewonnen worden sei, weil er kein Militär, sondern ein vortrefflicher, nationalgesinnter Deutscher und durch und durch Gesehrter sei, dabei ein Mann von ausgezeichnetem Charakter. Was die übrigen Verhältnisse anlangt, so habe sich Handel und Wandel daselbst gehoben. Außerordentlich gut wirken die Missionen, deren Station in Bagamoyo eine Musteranstalt sei. Dieselben wirkten namentlich dadurch sehr gut, daß sie den Neger nicht über seine Kulturhöhe erheben. Er könne nur erklären, daß die ostafrikanische Küste ihm militärisch völlig gesichert erscheine und daß jedes dort angelegte Kapital gut und sicher angelegt ist. (Beifall.)

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) erklärt die Erhaltung des ostafrikanischen Kolonialbesitzes als Ehrenpunkt. Durch unmotiviertes Zurückgehen würde Deutschlands Nachstellung die schwerste Einbuße erleiden. Medner erkennt an, daß der Abg. Bamberger sachlich gesprochen habe, bedauert indessen die Worte von Engen und Brennen und daß Bamberger kein Wort der Anerkennung für Männer wie Wissmann gehabt habe. Er spendet viel Lob der ostafrikanischen Gesellschaft, welche Wissmann die tüchtigsten Kräfte geliebt habe.

Abg. Barth (frei.): Die soeben gehörte Rede Bennigsen hat mich lebhaft an Jules Ferry erinnert, der dieselbe bei der Tongking-Frage hielt. Wir würden gut thun, aus dem Vergleiche Tongking mit Ostafrika unseren Nutzen zu ziehen. Die Ausführungen des Reichskanzlers über die kolonialpolitischen Missionen haben mich mit Genugthuung erfüllt und haben ebenso wie diejenigen Windthorst's unseren Standpunkt lediglich gerechtfertigt. Auch wir wollen keineswegs die ganzen kolonialen Beziehungen abbrechen und aus Afrika abziehen. Wir unterscheiden uns aber darin von dem Reichskanzler, daß wir uns langsam zurückziehen und die weitere Ausübung der Kolonien Privatgesellschaften überlassen wollen, der Reichskanzler aber langsam und vorsichtig vorwärts gehen will. Allerdings würde sich das Abziehen aus Afrika nach unserem Wunsche ohne Liquidationskosten bewerkstelligen lassen, aber für den jetzt beabsichtigten Zweck bewilligen wir keine Mittel. Die Meinung, daß das Kapital bei der ostafrikanischen Gesellschaft gut angelegt ist, ist doch äußerst skeptisch aufzunehmen. Jedenfalls würden wir der Gesellschaft keinen Gefallen thun, wenn wir etwa in einem Vertrage die Klausel einfügten, wonach sie verpflichtet wäre, etwaige Kosten später zurückzuerstatten. Dann würde kein Mensch mehr Kapital zeichnen. Ich wünsche also, um recht bald die Selbstständigkeit der ostafrikanischen Gesellschaft zu erreichen, eine solche Klausel nicht.

v. Kardorff (Reichsp.) kommt auf seine geführte Bemerkung zurück, daß Viehrecht gegen Rußland geht und dieses als Erbfeind bezeichnet hätte.

Fürst Radziwill (Pole) erklärt, er werde die Regierung in dieser humanitären Sache unterstützen, hoffe aber eine günstige Rückwirkung auf die den Polen am Herzen liegende nationale Frage.

Abg. Windthorst (auf der Tribüne schwer verständlich und auf der linken wiederholt unterbrochen, so daß der Präsident um Einstellung der Zwischenrufe bittet) legt dar, daß die Erklärungen Caprivi's seinen Freunden unmanchbar scheinen. Die Ehre der deutschen Flagge müsse gewahrt werden, ebenso bedürften die Missionare einer Unterstützung.

Abg. v. Bollmar (Soz.): Die Kolonialpolitik mit der christlichen Liebe sei nur eine fable convenue. In dem Christentum mit Bibel und Schwert, von dem er gestern gehört habe, habe er nur die Brandfackel vermischt. Diejenigen, welche die Sklaverei in Afrika aufheben wollten, sollten sie in Europa aufheben. Christliche Staaten wie Brasilien und Cuba haben die Sklaverei am längsten bewahrt. Den Vorwurf von Windthorst zurückweisend, daß er die soziale Debatte in die Frage ziele, bemerkt Medner, Herrn von Bennigsen gegenüber, daß ernste Beratungen sehr leicht passiren könnten bei der Art,

Verträge zu schließen über ein Privateigenthum, dessen Besitzer man nicht kenne. Thatsächlich sei für sozialpolitische Zwecke noch nicht soviel ausgegeben worden wie für die Schiffe der Ostafrika-Expedition. Wissmann's Erfolge erkennt er an, aber die Verquickung humanitärer, wissenschaftlicher, religiöser und wirtschaftlicher Zwecke müsse er bekämpfen, da es sich doch nur um wirtschaftliche Zwecke handle. Diese aber sollten nur von Privaten, etwa unter Aufsicht des Reichs, betrieben werden. Zu sagen, weil wir einmal drin sind, müssen wir weitergehen, das ist der Standpunkt des Fatalismus. Er meine, wenn man einmal einen Fehler gemacht, so müsse man den Muth haben, zum ersten falschen Schritte keinen zweiten hinzuzufügen.

Abg. Windthorst bemerkt, daß er immer — wie die Sozialdemokraten auf die Sozialpolitik — auf die Noth der Kirche zurückkommen werde. Man klage über Schmerzen, so lange man sie fühle.

Die Debatte ist damit beendet. Die Vorlage geht an die Budget-Kommission. Morgen 1 Uhr: Friedenspräsenz-Vorlage.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung vom 13. Mai.

Zur Verathung steht zunächst der Gesetzentwurf betr. Errichtung eines Amtsgerichts in Belderb. Das Gesetz wird in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die abermalige Verathung des vom Herrenhause zurückgelangten Gesetzentwurfs betr. die erleichterte Abveräußerung kleiner Grundstücke.

Das Haus der Abgeordneten hatte bekanntlich die vom Herrenhause dem Entwurfe als § 3 hinzugefügte Bestimmung der Stempel- und Gebührenfreiheit der Unschädlichkeitsatteste gestrichen, das Herrenhaus hat indessen bei der erneuten Verathung seinen früheren Beschluß aufrecht erhalten.

Die Abgg. Knebel, von Huene und Korisch empfehlen die unveränderte Annahme der Beschlässe des Herrenhauses; das Haus genehmigt dieselben.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die zweite Verathung des Gesetzentwurfs, enthaltend Bestimmungen über das Notariat und über gerichtliche und notarielle Beglaubigung von Unterschriften und Handzeichen.

Die Vorlage war bekanntlich bei der zweiten Verathung am 24. April d. J. auf Antrag des Abg. Nicker an die verstärkte Justizkommission zurückgewiesen worden, deren Bericht nunmehr vorliegt. Die Kommission hat in verschiedenen Punkten ihre früheren Beschlässe abgeändert, namentlich über die Form der Beglaubigung. (§ 9.) Hierüber erhebt sich eine kurze Diskussion, nach welcher in Uebereinstimmung mit der Regierung, dem Antrage des Abg. Sack gemäß, § 9 in der früher von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen wird.

Die §§ 1—14 werden ohne Diskussion angenommen. Zu einem neu hinzugefügten § 14a wird der Justizminister berechtigt, einem Notar auf dessen Antrag, unter Vorbehalt des Widerrufs, einen von dem Notar aus der Zahl der zum Richteramt befähigten Rechtskundigen vorgeschlagenen Vertreter mit dessen Einverständnis zu bestellen.

Justizminister Dr. v. Schelling erhebt Bedenken gegen die ihm hier zugedachte Vollmacht, welche seiner Ansicht nach entschieden schädlich wirken müsse, denn das Notariat habe nicht den Charakter einer Prüfung, sondern ein auf die Persönlichkeit begründetes Amt. Weder der Paragraph vom Hause beschlossen, so werde er bestritt sein, demselben nach besserer Ueberzeugung nachzukommen, wolle das Haus aber einen Rath von ihm annehmen, so bitte er den Paragraphen abzulehnen.

Nach kurzer Diskussion beschließt das Haus die Ablehnung des § 14a, genehmigt dagegen einen Antrag des Abgeordneten Dzem: „Die Regierung zu eruchen, die gesetzliche Regelung der Stellvertretung der Notare in Erwägung zu ziehen.“

Der Rest des Gesetzes wird ohne weitere Diskussion genehmigt, ebenso die von der Kommission beantragte Resolution: „Die Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß das Notariatswesen einheitlich für das ganze Deutsche Reich geregelt wird.“

Auf mehrere Anfragen betreffs Schluß der Landtags-Session theilt der Präsident mit, daß Sonnabend der Nachtrageset auf die Tagesordnung gesetzt werden solle; über den Schluß der Session vermöge er keine Mittheilung zu machen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. (Kleinere Vorlagen.)

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 13. Mai.

— Emin Pascha bewohnte in Bagamoyo ein großes Zunderhaus. Sein Hausstand zählte etwa 30 Diener und Dienerinnen, meist aus der Aequatorialprovinz mit ihm gekommen; seine kleine Tochter, ein sehr aufgewecktes, schönes Kind von fast weißer Farbe — die verstorbene Mutter war Abyssinerin — hat als Erzieherin eine Neghpterin. Emin hat nun am 12. April von Herrn v. Grabenreuth eine größere, letzterem gehörige Besitzung bei Bagamoyo angekauft und sogleich Auftrag gegeben, ein Wohnhaus für ihn

dort zu bauen. Während der Zeit der Expedition wird das Kind des Paschas in der Familie Mariano's, des Dolmetschers der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo, bleiben. Der Sekretär Emin's, aus Chartum gebürtig, und etwa 20 seiner Leute begleiten die Expedition. Das Anerbieten des Sultans, Emin's Tochter mit seiner eigenen erziehen zu lassen, ist von Emin abgelehnt worden.

— Im Reichstage hat der Abg. Stöcker, unterstützt von Mitgliedern der konservativen Fraktion, folgende Anträge eingebracht: 1) die verbündeten Regierungen zu eruchen, Maßregeln zu treffen, durch welche bei Festhaltung des Grundgesetzes der Parität das gleichzeitige Wirken von Missionaren verschiedener Konfession in denselben Bezirken der deutschen Schutzgebiete möglichst verhütet wird; 2) die verbündeten Regierungen zu eruchen, in erneuter Erwägung zu nehmen, ob und wie dem Handel mit Spirituosen in den deutschen Kolonien durch Verbot oder Einschränkung wirksam entgegenzutreten sei.

— Die Tarif-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat folgenden Antrag Schmiebung angenommen: „Die königliche Staatsregierung zu eruchen, die bestehenden Personen-, Gepäck- und Gütertarife einer Reform zu unterziehen, welche durch Vereinfachung des Tarifsystems und nöthigenfalls durch Ermäßigung der Tarifsätze an geeigneter Stelle die preussischen Staatsbahnen für die wirtschaftlichen Interessen des Landes in erhöhtem Maße nutzbar macht.“

— Der Kaufmännische Verein in Duisburg hat an den Kaiser eine Vorschau gerichtet, in welcher die soziale Lage der Handlungsgehilfen erörtert und um gesetzliche Besserung derselben gebeten wird. Diese Vorschau soll die Beachtung des Kaisers gefunden haben. Die Vorschau ist nämlich durch den Minister an den Oberpräsidenten und von diesem an den Oberbürgermeister von Duisburg zur Aeußerung gesandt worden.

— Ein kaiserlicher Gnaden-Erlaß wird in Barmen viel besprochen. Am 17. April v. J. wurde von der Strafkammer zu Elberfeld der Redakteur der „Vormer Zeitung“, Heinrich Bartow, wegen öffentlicher Beleidigung des Amtsrichters Winter in Siegen durch Abdruck eines Artikels aus der „Koblenzer Volksztg.“, in dem der Richter angegriffen wurde, zu einer Gefängnißstrafe von vier Wochen verurtheilt. Herr Bartow wandte sich, nachdem die eingelegte Revision verworfen war, mit einem Gnadengesuch an Se. Majestät den Kaiser und erhielt darauf die Nachricht, daß das Urtheil durch einen kaiserlichen Erlaß vom 14. April d. J. in eine Geldstrafe von 300 Mark umgewandelt sei.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Ernennung des bisherigen Polizeipräsidenten von Danzig Herrn v. Heinsius zum Ober-Regierungs-Präsidenten und die Zuteilung desselben zum Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Unterrichtsminister hat bemerkt, daß verschiedene Regierungen aus Revisionen Veranlassung genommen haben, Belehrungen über Unterrichtsfragen zu ertheilen und Lehrweisen vorzuschreiben. Im Hinblick, daß gerade die tüchtigsten und gewissenhaftesten Lehrer derartige Anweisungen in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit behindern, weist der Minister die Regierungen an, derartige Verfügungen nur bei sehr dringenden Veranlassungen zu erlassen und es den Departements-Schulräthen zu überlassen, eine Verbesserung durch persönliche Einwirkung herbeizuföhren.

— Die Einnahme von Lindi durch den Major Wissmann haben wir gestern gemeldet. Danach hat Wissmann nach einem Bombardement durch die deutschen Kriegsschiffe den Ort Lindi am 10. d. M., also am Sonnabend, mit seinen Truppen eingenommen und besetzt. Das Telegramm nennt Lindi einen berühmten Sklavenplatz. Lindi ist einer der Hauptorte des südlichen Theiles des deutschen Schutzgebietes und liegt zwischen dem bereits von Wissmann eroberten Orte Kilwa und dem noch zu erobernden Mikindani an der Bai gleichen Namens. Als Ende September 1888 der Aufstand gegen die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft ausbrach, mußten auch die in Lindi stationirten Deutschen die Flucht ergreifen. Das englische Kanonenboot „Penguin“ rettete ihnen das Leben. Seitens der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft war Herr von Eberstein in Lindi als Chef eingesetzt worden. Mit Hilfe eines Arabers, welcher mit 200 bewaffneten Sklaven aus der Umgegend von Lindi zur Unterstützung des Herrn von Eberstein herbeieilte, gelang es diesem, mit seinen Genossen in einem offenen Boote zu entkommen. Vor der Abfahrt übertrug Herr von Eberstein dem erwähnten Araber die Verwaltung des Ortes und ernannte ihn zu seinem Vertreter. Von der Art, wie der Araber die Verwaltung im Namen der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Lindi ausübte, hat bis heute nichts verlautet. Thatsächlich haben in Lindi bis zum Erscheinen Wissmann's die Aufständischen ebensogut die Herrschaft geführt, wie in den anderen Küstenorten, wo bei Beginn des Aufstandes die Beamten der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft vertrieben wurden.

— Unter den Geschenken des Kaisers für den Sultan Mandara von Dschagga befand sich, wie jetzt aus Zanzibar geschrieben wird, auch ein Kürassierschwert. Dafür hat der Sultan Herrn Ehlers als

Geschenk für den Kaiser eine von ihm selbst geschmiedete, dem Kürassierschwert nachgebildete Klinge mit kurzem Ebenholzgriffe übergeben. Von Mandara aus verjuchte Ehlers an den noch unerforschten Manjarasee (16 Tagereisen von Kilimandscharo) vorzudringen, wurde aber mit seiner kleinen Karawane von 30 Mann bei Maju (am Meruberge) von den räuberischen Balwasi überfallen und gezwungen, zum Kilimandscharo zurückzuziehen. Ehlers erhielt nach seiner Rückkehr in Zanzibar ein Dantelegramm des Kaisers, in welchem ihm der wärmste und herzlichste Dank für die erfolgreiche Erledigung der Mission nach dem Kilimandscharo ausgesprochen und Ehlers gleichzeitig aufgefordert wird, sich der Expedition Emin's anzuschließen. Herr Ehlers zieht es aber vor, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Himalaya zu gehen.

— Für die Wissmann-Expedition sind in England 8 Boote gebaut worden, welche am Sonnabend in Hamburg eingetroffen sind. Die Boote werden nebst den acht vom Kaiser Wilhelm dem Major Wissmann überwiesenen Kanonen und sonstigen Ausrüstungsgegenständen in den ersten nach Ostafrika gehenden Dampfer verladen, um nach ihrem Bestimmungsort übergeföhrt zu werden.

— Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dechelhauser ist nicht unbedenklich erkrankt. Am Montag lag er in starkem Fieber.

— Mittheilungen aus Zanzibar zufolge ist Herr v. Grabenreuth am 22. April nach Deutschland abgereist. Der „Kreuzztg.“ zufolge würde derselbe eine hervorragende Stelle in den westafrikanischen Kolonien übernehmen.

— Wie aus Gießen gemeldet wird, soll die Wahl des Antisemiten Pödenbach von freisinniger Seite angefochten werden.

* Brandenburg, 11. Mai. Das hiesige liberale Wahlkomitee hat dem Reichstagsabgeordneten Nicker, dem früheren Vertreter des Wahlkreises Brandenburg-Westhaveland, am Reichstage eine kunstvoll ausgestattete Adresse überreicht.

* Braunschweig, 13. Mai. Die Regierung beantragte beim Landtag für das Herzog Friedrich Wilhelm-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Quatrebras 14.200 Mk. zu bewilligen. Durch freiwillige Beiträge sind 35.000 Mk. gezeichnet.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Wien, 13. Mai. Der Strafgesetzbuch des Abgeordnetenhauses beschloß, die Vorlage, betreffend die weitere zeitweilige Einstellung der Geschworenengerichte im Gerichtsprengel Cattaro abzulehnen.

Schweiz. Bern, 13. Mai. Der Bundesrath hat der österreichisch-ungarischen Regierung, um die Einschleppung von Viehseuchen wirksamer verhindern zu können, die sofortige Revision der Vertragsbestimmungen über die Vieheinfuhr in die Schweiz vorge schlagen.

Frankreich. Paris, 13. Mai. Nach den aus Kotonu eingegangenen Meldungen sind die freigegebenen Agenten und der Missionar sämtlich wohlbehalten daselbst eingetroffen. Im letzten Augenblick hatten die Behörden von Whydah gezögert, dieselben herauszugeben, aber Dank der energischen Intervention eines Neuenants von dem portugiesischen Fort Santos konnten sich Alle einschiffen. — Seit vier Tagen hat die Gendarmetrie ungefähr hundert in Folge der Vorgänge des 1. Mai aus Frankreich ausgewiesene Fremde nach verschiedenen französischen Grenzorten geleitet. Man nimmt an, daß von dieser Maßregel noch weitere 6—700 Personen, größtentheils der Arbeiterklasse angehörig, werden betroffen werden. — Der Befehlshaber eines Armeekorps hatte es abgelehnt, den Odeon-Schauspieler Haering, genannt Ruma, zum Reserveoffizier zu ernennen. Darüber herrschte große Aufregung, denn der Schauspieler ist hier eine heiligste Person, und wehe dem, der seinen Strahlenkranz berührt. Alle Blätter leit-artikeltel tagelang, Abordnungen wurden beim Kriegsminister vorstellig, man kündigte Kampfanfragen an. Nach kurzer Anstrengung siegte der Schauspieler glänzend über den Korpsbefehlshaber. Haering oder Ruma ist seit gestern Reserveoffizier. — Der Schweizer Bundesrath entsendet Ruma Droz zur Begrüßung Carnot's bei dessen Anwesenheit in Besancon. Da Carnot auch Belfort besucht, ist man hier gespannt, ob die deutsche Regierung das Schweizer Beispiel nachahmen wird. Uebrigens muß bemerkt werden, daß deutsche Kaiser wiederholt in Reichslande waren, ohne von Vertretern Frankreichs begrüßt zu werden.

England. London, 13. Mai. Die Rede des Reichskanzlers v. Caprivi zur Kolonialpolitik hat hier einen sehr günstigen Eindruck gemacht und wird in diesem Sinne von der Londoner Presse besprochen. — (Unterhaus.) Unterstaatssekretär Ferguson erklärte, die Regierung wisse nichts von einer der deutschen Regierung zugegangenen Mittheilung, wonach England beschloßen hätte, vorläufig die Ausführung der Zudeprämien-Konvention verschoben zu wollen. — Im Laufe einer Unterredung mit dem hiesigen Korrespondenten des „Manchester Guardian“ äußerte Stanley seine Sympathien für die deutsche Afrika-politik. Auf seinen Rath seien die Deutschen nach Afrika gegangen. Wissmann werde Erfolg haben und er verdiene den Erfolg. Stanley wünscht, die englische Regierung möge die Britisch-Ostafrikanische Ge-

gesellschaft unterstützen, wie die deutsche Regierung ihre Landsleute in Afrika unterstütze. Er habe Namens Englands mit allen Hauptlingen bis zu den Grenzen des Kongogebiets Verträge geschlossen und die englische Regierung werde für die Verträge eintreten. Stanley verlangt, daß die englische Regierung eine Verbindung zwischen Nombasa und dem Victoria Nyansa- und Albert-See mittelst Eisenbahn und einen Dampferdienst herstelle.

Belgien. Der internationale Bergarbeiter-Kongress in Dolsmont (im Hennegau) ist endgiltig auf den 20. Mai festgesetzt worden. Der Kongress wird etwa acht Tage in Anspruch nehmen und sich mit drei Hauptfragen beschäftigen: Dem Achtstundentage, dem Mindestlohn und der Gründung eines internationalen Bergarbeiterverbandes. Alle Kohlengebiete der Welt sollen vertreten sein; aus Deutschland sind 25, aus England ca. 30, aus Frankreich 10, aus Oesterreich 5 Delegirte angemeldet worden.

Türkei. Konstantinopel, 13. Mai. Wie die „Agence de Constantinople“ meldet, hätten die Zusammenstöße zwischen Drusen und Maroniten nicht im Libanon, sondern in Hamaun stattgefunden. Der ganzen Angelegenheit wird jedoch keine große Bedeutung beigelegt.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser jagte, wie aus **Wirschtowitz** gemeldet wird, gestern Nachmittag im Kesselwitzer Revier und erlegte am Vormittag und Nachmittag zusammen 9 Wöde. Zur Mittagsstafel waren geladen der Oberstleutnant Kuhlman und der Major von Rohr, zum Abendessen der Rittergutsbesitzer v. Salsich und Oberstleutnant Diebrach. Nach dem Abendessen fand die Besichtigung der Strecke im Park hinter dem Schlosse statt.

Unlänglich des Besuchs des deutschen Kaisers in Rußland werden die Schlösser in Smorgow nächst Brody in Galizien, Eigentum des Kardinals Bedochowski, für die Aufnahme des Zaren und des deutschen Kaisers hergerichtet, denn die militärischen Uebungen sollen bis hart an die österreichische Grenze sich ausdehnen. Die neuerbaute Festung Werba, vier Meilen von Brody, wird gegenwärtig armirt.

Karlruhe, 13. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind heute Mittag hier wieder eingetroffen.

Armee und Flotte.

Köln, 13. Mai. Die allgemeine Kriegsstundensstellung wurde heute Nachmittag 1 Uhr nach einer Ansprache des Vorsitzenden Generalmajor v. Herget durch Oberbürgermeister Beder eröffnet. Gleichzeitig wurde die Landwirtschaftliche Jubiläumsausstellung eröffnet, worauf ein Festbankett stattfand.

Ueber die Verwendung der freiwilligen Gaben, welche zum Besten der Hinterbliebenen der mit dem Kanonenboot „Eber“ und dem Kreuzer „Aler“ am 16. März 1889 untergegangenen Angehörigen der kaiserlichen Marine eingegangen sind, macht man nähere Mittheilungen. Mit dem „Eber“ und „Aler“ waren insgesamt 93 Personen untergegangen. Davon kamen 56 Personen für Unterstüzungen in Betracht. Im Ganzen waren eingegangen einschließlich der inzwischen aufgenommenen Zinsen 43,176,05 Mk.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 13. Mai. Die Cellulosefabrik zu Legan hat ihre Liquidation eingeleitet.

Putzig, 12. Mai. Die Privat-Postbotenvittwe D. hatte sich mit der Bitte an den Kaiser gewandt, ihr, da sie von der Stadt keine Unterstützung erhält, für ihre drei unmündigen Kinder ein Erziehungsgehalt zu bewilligen. Das Gesuch wurde auf kaiserlichen Befehl dem Reichszanzler zur Prüfung überwiesen, und es ist nun der in sehr dürftigen Verhältnissen lebenden D. vom Reichspostamt für ihre Kinder ein Erziehungsgehalt von je 36 Mk. jährlich bewilligt worden.

Stuhm, 12. Mai. Zu dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte waren gegen 100 Pferde und 130 Rinder angetrieben worden. Die Pferde boten nur sehr geringes Material und stellten sich danach auch der Preis der Thiere. Dagegen entwickelte sich für Rindvieh, da viele auswärtige Händler erschienen waren, große Nachfrage und wurden hohe Preise verlangt und gezahlt.

Poppo, 13. Mai. Heute Vormittag zog die Wallfahrt der polnisch sprechenden Katholiken von Oliva nach Neustadt durch unsern Ort; sehr viel Pilger, namentlich Frauen und Mädchen, theilhaftigten sich an derselben.

Neustadt, 13. Mai. Am 15. und 16. Juni d. J. wird der ost- und westpreussische Fortverein in hiesiger Stadt tagen und durch ca. 100 Mitglieder vertreten sein. Nach Erledigung der zur Berathung stehenden Gegenstände ist eine Vereinerung der königl. Fortreviere Gnevan und Sagorich unter Führung des Herrn Oberförster Föhne geplant. (D. Z.)

Schönsee, 12. Mai. Zu Ostfischau legten am Sonntag infolge von Lohnfreiheit 30 Mühenarbeiterinnen die Arbeit nieder und waren auch durch den Gendarm nicht dazu zu bewegen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

[=] **Krojanke,** 13. Mai. Der Rothlauf, welcher hier schon seit einigen Wochen unter den Schweinen wüthet, hat in letzter Zeit in erschreckender Weise zugenommen. Manche Wirthschaften haben sämtliche Schweine verloren. In Folge dessen sind die Preise der Schweine, namentlich der Ferkel und Ferkelschweine, um ein Bedeutendes in die Höhe gegangen. — Unsere 11klassige Simultan Schule wird gegenwärtig von 321 evangelischen, 208 katholischen und 105 jüdischen, also im Ganzen von 634 Schülern besucht.

[S] **Belpin,** 12. Mai. Eine blutige Schlägerei hat sich gestern auf dem Gute Ornsau abgespielt. Dort kehren vor einigen Tagen mehrere Mühenarbeiter ein. Gegen Abend veranstalteten die Ostknechte eine Tanzmusik, wozu sie auch 4 Kameraden von hier einluden. Die Mühenarbeiter sollten aber von dem Vergnügen ausgeschlossen sein. Diese versuchten jedoch, sich an dem Vergnügen mit Gewalt zu betheiligen und als ihnen der Zutritt verweigert wurde, beschloßen sie, sich zu rächen. Sie holten von einer Dampfmaschine einige Roststangen, und als die hiesigen Knechte gegen Mitternacht heimkehrten, sprangen exzessive aus einem Versteck auf sie los. Während drei Knechte mit einigen Wunden ihren Angreifern entliefen, wurde der vierte von den Keulen eingeholt und demartig zerschlagen, daß er besinnungslos in seinem Blute liegen blieb. Die Attentäter machten sich schleunigst aus dem Staube.

Granden, 13. Mai. In unserem Sommertheater wird Herr Direktor Hoffmann am ersten Pfingstfeiertage seine Vorstellungen eröffnen.

Thorn, 12. Mai. Am 15. d. Mts. feiert der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Herr Stadtrath Ernst Lambert hier selbst das 50jährige Bestehen seiner

von ihm begründeten Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei, welche letztere er im Jahre 1845 durch Uebernahme der Rathsbuchdruckerei mit dem Thorner Wochenblatt, jetzigen Thorner Zeitung, erweiterte.

(?) **Griffburg,** 13. Mai. Bei der heutigen Erziehung von zwei Stadtverordneten wurde der Brauereibesitzer Cosmas Wille auf 6 Jahre, und der Kaufmann Otto Döhring auf 2 Jahre einstimmig gewählt. — Durch den Herrn Präsidenten Dorendorf aus Elbing wurde das hiesige königl. Amtsgericht von Sonnabend bis gestern revidirt. — Beim Fischangeln fiel gestern ein 9jähriger Knabe kopfüber in den an dieser Stelle tiefen See. Durch herbeieilende Personen wurde er vom Tode des Ertrinkens gerettet.

* **Fr. Friedland,** 12. Mai. Gestern hat sich hier auf Anregung unseres Herrn Bürgermeisters Mittelstadt eine freiwillige Feuerwehr gebildet. 46 Personen erklärten ihren Beitritt, doch hofft man, daß sich diese Zahl noch bedeutend vergrößern wird. Es stehen schon 1600 Mark zur Verfügung. 750 Mark hat die Stadtverwaltung bewilligt, und das übrige Geld ist von den Feuerversicherungsgesellschaften, die hier am Orte vertreten sind, und durch freiwillige Beiträge zusammengekommen. (G.)

* **Königsberg,** 13. Mai. Der Kaiser hat mit einem Ansichreiben dem Herrn Geheimen Kommerzienrath Beder sein Bild überbenden lassen. Dasselbe stellt den Kaiser in der Uniform des Garde-du-Korps dar und trägt die eigenhändige Unterschrift: Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen. Mai 1890. — Die Prämienkommission der Pferdeausstellung hat heute den nachfolgend genannten Herren für die von ihnen ausgefertigten Pferde in den verschiedenen Kategorien folgende Preise ertheilt, die ihnen am Nachmittag bei der Vorführung der ausgezeichneten Pferde in feierlicher Weise übergeben wurden: 1) In der Kategorie „Schwerer Wagenschlag“ erhielten den ersten Preis Pferdehändler Friedmann-Insterburg für eine hellbraune Stute (150 Mk.), den zweiten Preis Rittergutsbesitzer Janzon-Ruffin für einen hellbraunen Wallach (100 Mk.), den dritten Preis Rittergutsbesitzer v. St. Paul-Otten für einen braunen Wallach (50 Mk.). 2) In der Kategorie „Leichter Wagenschlag“ den ersten Preis Friedmann-Insterburg für eine schwarze Stute, den zweiten Preis Friedmann-Insterburg für eine zweite schwarze Stute, den dritten Preis Schörfer-Neuhof Ribbim für eine Rappstute. 3) In der Kategorie „Schwerer Reitschlag“ den ersten Preis Friedmann-Insterburg für eine braune Stute, den zweiten Preis Friedmann-Insterburg für eine Rappstute, den dritten Preis Rittergutsbesitzer v. St. Paul-Otten für eine dunkelbraune Stute. 4) In der Kategorie „Leichter Reitschlag“ den ersten Preis Friedmann-Insterburg für eine Rappstute, den zweiten Preis Rittergutsbesitzer v. Königsegg-Karschau für eine Rappstute, den dritten Preis v. Königsegg-Karschau für einen braunen Wallach. An diesen Akt schloß sich dann auch noch die öffentliche Vorführung der für die Lotterie angekauften 29 Pferde. Die Ziehung der Lotterie findet Freitag, den 16. d. M., um 12 Uhr Vormittags im großen Saale der Jubiläumshalle in gewohnter Weise unter Aufsicht und Leitung des Notars, Herrn Justizrath Alcher, statt. (M. N. Z.)

* **Willfallen,** 11. Mai. Vor einigen Tagen fuhr der Blitz im Gute Grumbomkeiten in eine große mächtige Pappel, so daß sie vollständig zersplittert wurde. Zwei Kinder eines Gärtners, die in der Nähe des Baumes spielten, sind wunderbarerweise vor jeglichem Schaden bewahrt geblieben.

* **Seilsberg,** 11. Mai. Der hiesige Kriegerverein hat merkwürdiger Weise für seine Loyalität keine erspriechlichere Bethätigung gewußt, als daß er dem bekanntlich erst 8 Jahre alten deutschen Kronprinzen vor einigen Tagen folgende telegraphische Adresse übersandte, die in dortigen Blättern veröffentlicht wird: „Er. kaiserlich königl. Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reiches, Potsdam. Bei Gelegenheit der Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes des Kriegervereins Seilsberg bitten die versammelten Krieger: Eure kaiserliche Hoheit mögen geruhen, die unterthänigsten Glückwünsche zum heutigen Geburtstage in Gnaden entgegenzunehmen. Seilsberger Krieger-Verein.“ Auf die erhoffte „gnädige Antwort“ hat man wohl vergeblich gewartet.

* **Tilfit,** 13. Mai. Das gesammte Offizier-Korps unseres Dragoner-Regiments hat sich zu Pferde nach Königsberg begeben, um an der am Mittwoch in Königsberg stattfindenden Kaiserparade theilzunehmen. Die ganze Tour bis Königsberg, etwa 16 Meilen, wird zu Pferde zurückgelegt werden.

* **Schneidemühl,** 13. Mai. Das Sommerfest des freiwilligen Arbeitervereins ist unter zahlreicher Betheiligung am gestrigen Sonntag in Hammer gefeiert worden. Dem Verein wurde es nicht gestattet, mit Musik durch die Stadt zu ziehen.

Die Kaiserstage.

Königsberg, 13. Mai, Abends.

Unser W.-Korrespondent schreibt uns: Unsere Stadt ist eben daran, die letzte Hand anzulegen, um sich zum Empfang der Majestäten zu schmücken, denn nach der Mittheilung der heute Mittag eingetrossenen königlichen Dienerschaft ist nunmehr feststehend, daß auch Ihre Majestät die Kaiserin ihren hohen Gemahl begleitet. Wie tiefbetäubend diese Nachricht vor 48 Stunden wirkte, daß dieses nicht geschehen würde, ist gar nicht zu beschreiben, in dessen um so größer ist die Freude. Grund zu dieser Nachricht soll, wie ich aus gut unterrichteten Kreisen erfahren habe, die hier herrschenden Mäfern gewesen sein, die es nicht räthlich erschienen ließen, wenn die hohe Frau sich hier aufhielt, in dessen scheint die Antwort unseres Oberpräsidenten beruhigend in dieser Hinsicht gewirkt zu haben. Wenn man nun nach meiner Eingangs erwähnten Bemerkung annimmt, daß schon in den nächsten Stunden alles fix und fertig wäre, so geht man weit fehl; die Nacht- und Morgenstunden werden wohl zur Hilfe genommen werden müssen, um all das Gute und Schöne, was bis heute nur angedeutet ist, zur Vollendung zu bringen. Man muß dieses Mal ohne Uebertriebung gestehen, Königsberg will sich selbst übertreffen. Ist es doch die erste Jubildung, die unsere altberühmte Haupt- und Handelsstadt dem jungen Kaiserpaare darbringt, und sind doch seit dem Besuch weiland Kaiser Wilhelm I. und seiner hohen Gemahlin über 10 Jahre vergangen, daß unsere Mauern, wenn auch nur für Tage, wieder eine Kaiserin beherbergen.

Die Feststraße vom Bahnhof bis zum königlichen Schloß hat die Stadt durch unsere Feuerwehr schmücken lassen und man kann nur sagen, daß die Arrangements ihr Bestes gethan haben. Längs des ganzen Weges sind Mastellen mit wehenden Fahnen aufgestellt, und zwischen je zwei derselben ist auf der Fahnenstangen Spitze ein Tannenbäumchen befestigt, während die Mastellen vergoldete Spitzen haben, eine Abwechslung, die reizend wirkt. Der Bahnhof mit den kaiserlichen Empfangszimmern prangt heute schon

iherrlichsten Blumen- und Fahnen Schmuck. Der Triumphbogen an der Klapperwieße, durch welchen die Majestäten durchfahren müssen, ist ein Meisterstück dekorativer heimischer Kunst; in demselben wird die erste Jubildung der hohen Gäste durch von reizenden Mädchen gebildete allegorisch gestellte Gruppen erfolgen, welche Handel und Industrie unserer Stadt veranschaulichen sollen. Auch erfolgt hier die Ansprache durch die drei dazu ausgewählten jungen Damen, Fräulein Niesen, Hoffmann und Tributait. Auf der anderen Innenseite des Zeltes sieht man das überlebensgroß ausgeführte Standbild Kaiser Wilhelms I., während an der Außenseite hoch oben, bereits vom Bahnhof sichtbar, die Büsten des regierenden Herrscherpaares sichtbar sind. Weniger prächtig vielleicht, aber imponirender wird sich der Empfang an unserer Börse gestalten. Hier nimmt das Vorsteheramt mit seinen Beamten und die Kaufmannschaft selbst Aufstellung, während auf den untersten Treppenaufen die Handelsschule der Frau Dr. Stobbe placirt wird, deren Schülerinnen, sämmtlich in Weiß mit Kränzen im Haar, beim Herannahen des Kaiserpaares den Fahrweg mit Blumen bestreuen werden. Zu beiden Seiten der grünen Brücke werden unsere im Hafen befindlichen Dampfer angelegt und so der Börse das passende Relief geben; die Turnerschaft hat sich ihre luftigen Sitze auf den Raaen der Schiffe gewählt. In der Spalieraufstellung werden sich, mit Ausnahme des Kriegervereins, der Aufstellung auf dem Paradeplatze bei Debau nimmt, sämmtliche Gewerke mit zusammen ca. 5000 Mann betheiligen, dazu kommen noch die sämmtlichen städtischen Schulen und königlichen Gymnasien, so daß an einzelnen Stellen eine viergliedrige Reihe zu sehen kommt. Bis 8½ Uhr Morgens muß Alles geordnet sein und sind die Straßen von diesem Zeitpunkt ab gesperrt.

Nach der um 9 Uhr erfolgten Ankunft des Kaisers und der Kaiserin rollt sich der ganze Zug auf und verfährt mit den Schützengilden an der Spitze am Schloß vorbei. Ob das Programm in der vorgezeichneten Weise Erledigung findet, ist mehr als fraglich, da der Kaiser sich mit Ausnahme von Mittwoch und dem Gottesdienst am Donnerstag die Bestimmung über Alles vorbehalten hat; bestimmt nimmt man nur an, daß sich an die Mittwoch, den 14. Mai, Vormittags 11 Uhr stattfindende Parade noch eine Gefechtsübung anschließen wird.

Ob dagegen die Fahrt nach Palminiden zur Einweihung der dortigen Kirche oder die vom Vorsteheramt der Kaufmannschaft beabsichtigte Fahrt nach Raibahnhof und Hoff resp. Besichtigung der Befestigung unserer Stadt stattfinden werden, darüber vermag heute noch Niemand etwas Bestimmtes zu sagen, es sind bis zum Augenblick nur vague Gerüchte.

Die Stadt selbst ist nicht wiederzuerkennen. Ein Fremdenzufluß herrscht, der uns in unserem Leben ganz unerhörbar erscheint, und macht sich dieser auch sofort bemerkbar. Zimmer in den Hotels sind kaum, und wenn, nur zu enormen Preisen zu haben. 30 Mark und mehr für ein einseitiges Logement findet man durchaus nicht viel. Fenster sind heute überhaupt nicht mehr frei. Auf den Straßen findet man mehr fremde Gesichter als einheimische, ein unheimliches Gewoge hält jeden Stillen auf und alles Drängen ist unnütz, denn man muß warten.

* **Königsberg,** 13. Mai. Das Gefolge des kaiserlichen Paares besteht aus folgenden Standespersonen: 1. Graf Waldersee, General der Kavallerie. 2. Graf Eulenburg, Ober-Regimentenmeister. 3. General-Lieutenant von Hahnle. 4. Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Lukanus. 5. Ober-Hof- und Hausmarschall von Liebenau. 6. General-Lieutenant von Wittich. 7. Ober-Hofmeister Freiherr von Mirbach. 8. Hausmarschall Freiherr von Lynder. 9. Hofmarschall Graf Büdler. 10. Generalarzt Dr. Leuthold, Leibarzt. 11. Oberst von Didmann. 12. Kammerherr Freiherr von der Red. 13. Oberstleutnant von Lippe. 14. Oberstleutnant von Kessel. 15. Major von Bzewitz. 16. Major von Bliskow. 17. Leib-Stallmeister Wlitzner. — Damen: 18. Ober-Hofmeisterin Gräfin Brodorski. 19. Hofdame Gräfin Keller. 20. Hofdame Gräfin von der Schulenburg. — Wie die „Hart.“ Ztg. hört, soll aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers ein Kanonenboot hierhin beordert sein. Ob eine Fahrt nach Willau unternommen werden wird, wird erst am Donnerstag Mittag entschieden. Für diesen Fall werden Seine Majestät mehrere Dampfer mit dem Vorsteheramt und Lieblieben der Kaufmannschaft begleiten. — Der Bischof von Ermland, Herr Dr. Andreas Thiel, wird aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in unserer Stadt nach Königsberg kommen und in den Vormittagsstunden des Himmelfahrtstages in der hiesigen römisch-katholischen Kirche ein feierliches Pontificalamt celebriren. — Für das den kaiserlichen Majestäten von der Provinz am 16. dieses Monats zu gebende Festessen ist folgendes Menu festgestellt worden: Graue Erbsensuppe. Seesuppe mit Kreebchen. Kalbslende. Hummer. Hebriden. Junge Bohnen mit Artischockenböden. Taufendblätterchen. 68. Portwein. Raudentaler Schaumwein. 78. Lachenay. 68. Steinberger Auslese. Heidsieck-Verzenay. 75. Lafitte. Käsestangen. Radieschen. Erdbeeren. Nachtisch. — Die Abfahrt vom Bahnhof wird folgendermaßen geschehen: Vor der vierpännigen Hofequipage der Majestäten reiten zwei Gendarmen, dann folgt der Festungs-Kommandant mit dem Polizei-Präsidenten von Brandt, sodann eine halbe Eskadron des Kürassier-Regiments, dann der Wagen der Majestäten und hinter dem Wagen die zweite Hälfte der Eskadron und die übrigen Hofwagen.

Elbinger Nachrichten. Wetter-Aussichten auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland. 15. Mai: Wolkig, vielfach heiter, zunehmende Temperatur, öfters auffrischende Winde, keine oder geringe Niederschläge. Früh vielfach Nebel. 16. Mai: Vielfach heiter, veränderlich wolkig, wärmer, trocken, schwache bis mäßige Luftbewegung. Im Süden Regenfälle, windig.

Wegen der Kaiserreise werden wir am Sammelstages eine „Extra-Ausgabe“ unserer Zeitung veranstalten. Das Blatt kann von den abholenden Abonnenten Donnerstag Mittag gegen 12 Uhr in unserer Expedition in Empfang genommen werden.

(Für diese Abdruck geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.) Elbing, den 14. Mai. * [Kaiserzug.] Heute früh 6 Uhr 54 Min. passirte der

Kaiser im Sonderzuge auf der Durchfahrt nach Königsberg unseren Bahnhof. Obgleich im Fahrplan ein Aufenthalt in Elbing nicht vorgesehen war, so prangte doch der Bahnhof in festlichem Schmucke. Da Seitens des Hofmarschallamts die Aufstellung der Kriegervereine des Elbinger Kreises genehmigt war und gestern noch die Wilhelmsschützen die telegraphische Erlaubniß vom Hofmarschallamt erhalten, so wurde eine Aenderung in dem Fahrplane immer noch erwartet. Es waren denn auch die Spitzen der Behörden sowie 8 Kriegervereine mit ihren Fahnen und eine Menge Schaulustiger schon vor 6 Uhr auf dem Perron anwesend. Leider sollte sich der Wunsch der Wartenden nicht erfüllen. Mit verhängten Fenstern des Hofwagens durchbrauste der kaiserliche Zug, mit einem dreimaligen „Hurrah!“ der Menge begrüßt, unseren Bahnhof, während unser Reichstagsabgeordnete, Hofjägermeister Graf zu Dohna, aus einem Fenster des Zuges grüßte. — Recht bezeichnend für den Herrn Grafen-Abgeordneten bleibt es, daß er dafür gesorgt zu haben scheint, daß der im Fahrplan für Braunsberg vorgesehene Aufenthalt von 4 Minuten zum Absteigen in Schlobitten verwendet wurde, während derselbe doch von Elbing aus den nachfolgenden, in Schlobitten ebenfalls haltenden Personenzug 17 hätte benutzen können. Die Enttäuschung aller auf dem Perron Anwesenden war groß — sehr groß. Besonders traf dies bei den Kriegervereinsmitgliedern vom Lande, welche einen meilenweiten Weg umsonst gemacht hatten, zu. Auch die kleine Tochter des Herrn Hauptmanns Fuchs, die auf der dekorirten Brücke des Schienenstranges mit einem Bouquet in der Hand stand, welches sie der Kaiserin überreichen wollte, haben wir recht sehr bedauert, daß ihr die in Aussicht stehende Freude so bereitet wurde. Auf Bahnhof Dirschau sollen die beiden Sonderzüge schnell rangirt worden sein, auch dort hat sich der Kaiser dem Publikum nicht gezeigt. Wie man uns schreibt, trifft Se. Majestät auf der Rückreise von Königsberg am nächsten Montage zur Jagd in Pröfelwitz ein, nachdem derselbe von Sonnabend bis Montag früh in Schlobitten Aufenthalt genommen. Die Reise erfolgt von dort über Br. Holland direkt nach Pröfelwitz, ohne Christburg zu berühren. Die Rückreise nach Berlin jedoch wird Se. Majestät über Christburg nach Alfeld nehmen. Ueber die Dauer des Aufenthalts in Pröfelwitz ist noch nichts bekannt.

* [Ein großes Eisenbahnunglück] ereignete sich gestern Abend in Dirschau. Der von Danzig kommende Kourierzug 104, welcher als Anschluß an den Blitzzug 24 Abends 10 Uhr 34 Minuten in Dirschau eintrifft, brauste über die Hemmborrichtung und den Perron in das Empfangsgebäude, da es dem Lokomotivführer nicht gelang, die Maschine zum Stehen zu bringen. Letztere hat vielmehr die Wand zum Stationszimmer durchbrochen, woselbst der Schornstein und Dampfkeffel durch die Decke drangen, während der hintere Theil der Lokomotive in den Keller versank. Führer und Heizer der Lokomotive sind in den Flammen umgekommen. Außerdem sind noch der Zugführer, Postschaffner und vier Personen schwer verletzt. Unter letzteren befand sich ein Postgehülfe, Namens Schulte, aus Dirschau, welcher vom Besuche seiner Mutter aus Danzig heimkehrte; derselbe ist noch gestern Abend seinen Verletzungen erlegen. Bei der Durchfahrt des kaiserlichen Zuges heute früh waren die am Perron vorgekommenen Beschädigungen verdeckt worden. — Unser Dirschauer Korrespondent schreibt über den Unfall, der allerdings von obigem Bericht etwas abweicht folgendes: „Dienstag Abend 10½ Uhr ereignete sich auf hiesigem Bahnhofs ein recht erster Eisenbahnunglücksfall. Der von Danzig hier einlaufende Personenzug durchbrach, wohl in Folge ungenügenden Bremsens, die Sachbarriere, raste über den Perron und drang in das Eisenbahnhofsgebäude. Wie wir bis jetzt hören, sind 6 Eisenbahnbeamte und Privatpersonen mehr oder weniger schwer dabei verunglückt worden.“

* [Waterländischer Frauen-Verein.] Dienstag Mittag 11½ Uhr fand im großen Saale des Landeshauses zu Danzig eine Generalversammlung der Waterländischen Frauenvereine der Provinz Westpreußen statt, die mit der statutenmäßigen Delegirtenversammlung verbunden wurde. Im Namen der Vorsitzenden, der Frau Oberpräsident von Kämpfer, eröffnete Herr Regierungsrath Kühne die Versammlung mit einem Jahresbericht, in welchem zunächst der seit der letzten Delegirtenversammlung am 27. August 1887 stattgehabten traurigen Ereignisse in unserem Königshaus und namentlich des Witzens der verstorbenen Kaiserin Augusta für die Vereinsfrage, sowie der Uebernahme des Protektorats durch die regierende Kaiserin gedacht wird. Der Verband der Waterländischen Frauenvereine der Provinz Westpreußen, dessen Gründung sich im Jahre 1883 vollzog, zählte am Schlusse seines ersten Geschäftsjahres 1884 23 Vereine und besaß ein Vermögen von 3167 Mk. Am Schlusse des Jahres 1887 hatte sich die Zahl der Zweigvereine auf 27 erhöht, die Zahl der Mitglieder betrug 2956, das Verbandsvermögen 15,362 Mk., das Gesamtvermögen aller betheiligten Vereine 70,600 Mk. Nach dem Abschluß des Geschäftsjahres 1889 sind 32 Vereine mit 3789 Mitglieder in dem Verbandsgebiete vorhanden, mithin 5 Vereine und 833 Mitglieder mehr als in dem Jahre 1887. Das Gesamtvermögen aller Vereine ist auf 89,803 Mk., mithin um 19,203 Mk. gestiegen. Die Gesamttausgabe der Vereine pro 1889 betrug 106,679 Mk., die Aufwendungen für Wohlthätigkeitsanstalten 14,426 Mk., die Zahl der Krankenpflegerinnen 23. Ein Kreisverein für die Danziger Niederung, ein Kreisverein Elbing und der in Wandsburg bestehende Frauenverein stehen im Begriffe, sich dem Verbande anzuschließen; wegen Bildung eines Zweigvereins in Neufahrwasser schweben die Verhandlungen. Die Thätigkeit des Verbandsvorstandes und einer Anzahl Zweigvereine ist, wie im Jahre 1888, so auch 1889 vorzugsweise durch die Nothstände in Anspruch genommen worden, welche die Ueberschwemmungen hervorriefen. Es wurde im letzten Jahre dem Verbande vom Hauptverein eine Zuwendung von 40,000 Mk. gemacht, der Verband hat zur Vinderung der Noth 47,200 Mk. verausgabt. Der Verband wird sich in diesem Jahre den Vorbereitungen für die Pflege verwundeter und erkrankter Krieger zuwenden und sich zu diesem Zwecke mit den kürzlich in unserer Provinz gegründeten 17 Männer-Vereinen vom Nothen Kreuz in Verbindung setzen. Demnächst wird sich der Verband die weitere Ausbreitung der Diaconie angelegen sein lassen. Empfohlen wird die Errichtung von Musterfamilien, während die haus-

wirtschaftliche Ausbildung armer Mädchen seitens des Verbandsvorstandes als offene Frage betrachtet und Anregungen auf diesem Gebiete gern entgegen genommen werden. Nach Verlesung dieses Berichts wurde beschlossen, falls der Zentral-Vorstand in Berlin seine Zustimmung giebt, den Vorstand in Zukunft um 4 Mitglieder zu vergrößern. Es sollen dann außer den beiden Vorsitzenden, dem Schatzmeister und dem Schriftführer aus dem Regierungsbezirk Danzig 6 und aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 8 Mitglieder in den Vorstand gewählt werden. Als stellvertretende Vorsitzende wurde Frau Regierungspräsidentin v. Heppel, als Schriftführer Hr. Regierungsrath Kühne und als Schatzmeister Herr Ober-Regierungsrath Nahtke, die sämtlich kooptirt waren, bestätigt. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Frau Geheimrath Engler-Berent, Frau Fabrikbesitzer Goldfarb-Pr. Stargard und Herr Rentier Breitenfeld-Elbing wurden wiedergewählt, für den Regierungsbezirk Marienwerder Frau Gräfin Stolberg-Tütz neugewählt. Nachdem dann noch der Versammlung einige Unterstüßungsgesuche an den Vorstand gerichtet worden, schloß Herr Regierungsrath Kühne im Namen der Frau Oberpräsidentin v. Leipzig die Sitzung.

Theatralisches. Frau Fräulein, bei unserem Publikum durch die Vielseitigkeit ihres schönen Talentes als Gesangs-Soubrette in guter Erinnerung, ist am Mittwoch zum erstenmale als Mitglied der E. Hannemannschen Theatergesellschaft in Marienwerder als Adele in der „Fledermaus“ mit durchschlagendem Erfolge aufgetreten.

Donntag Nachmittag um 2 Uhr begehrt der Ruderverein „Nautilus“ die Weihe seines Bootshauses, welches befanntlich auf der Ecke des Bachhofes errichtet ist. Dampfer „Kronprinz“, sowie die Pölsche Kapelle sind engagirt, um das Anrücken zu begleiten und auch den passiven Mitgliedern Interesse für den Sport beizubringen. Abends ist ein vergnügtes Zusammensein mit Damen geplant, bei welchem der Tanz wohl den Schluß bilden wird.

Personalien. Dem praktischen Arzt Dr. Scheffler in Dirschau ist der Titel Sanitätsrath verliehen. — Der bisherige Pfarrer und außerordentliche Professor Lic. theol. Dr. Zimmer zu Königsberg ist zum Professor am theologischen Seminar zu Herborn ernannt.

Die goldenen Kreuze zur Belohnung 40jähriger treuer Dienste weiblicher Dienstboten werden, wie der Minister des Innern durch Erlaß vom 29. v. M. den Provinzial-Regierungen mittheilt, seit dem Ableben der Kaiserin und Königin Augusta von der Kaiserin und Königin Augusta Viktoria verliehen.

Aus Güldenboden schreibt uns vom Dienstag Folgendes: Der heutige Kourierzug Nr. 4 aus Eydtkuhnen mußte in Folge heftiger Kälte an der Lokomotive die Ankunft einer Ersatzmaschine von Elbing abwarten, und erlitt dadurch eine Verspätung von etwa 40 Minuten.

Postalisches. Im Verkehr mit dem Deutschen Postamt in Konstantinopel können vom 15. Mai d. J. ab Gelder bis zum Meistbetrage von 800 Mk. im Wege des Postauftrages unter den für den Vereinsverkehr geltenden Bedingungen eingezogen werden. Wechselprotokolle werden nicht vermittelt. Ueber das Nähere ertheilen die Postanstalten Auskunft.

Zum Remontemarkt wollte der Gutsbesitzer Herr G., auf der Höhe wohnhaft, ein Pferd der Remontekommission vorstellen. Das Thier wurde jedoch krank und wollte die verordnete Medizin nicht nehmen. Beim Versuch, die Medizin mit Gewalt einzuführen, warf sich das Thier hin, verletzte den Hofmann und brachte einem Zustmann einen Doppelbeinbruch bei. Leider ist das Thier nicht zu retten gewesen und erlitt der Besitzer einen Schaden von 5—600 Mark. Der Zustmann ist dem Diakonissenhause zugeführt worden.

Zu verflorenen Nacht sind von den auf einer Veranda des Friedrich-Wilhelm-Platzes aufgestellten Topfgewächsen fast sämtliche Blumen abgeknippt und gestohlen. Drei Bäumchen sind ganz verschwunden.

Mißhandlung. Ein in der Sonnenstraße wohnhafter Schlosserlehrling wurde gestern in einem hiesigen Fabrikgebäude von einem seiner Genossen mit einem schweren Hammer im Fälszorn so mißhandelt, daß der Betroffene für längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 14. Mai.
Der Eigentümer Heinrich Pauls aus Willenberg ist wegen Diebstahls von Kurzen zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Wegen dieses Urtheil hat Angeklagter die Berufung eingelegt, welche verworfen wird. — Der Arbeiter Karl Schindlowski aus Marienburg ist beschuldigt, im Januar dem Dienstringen Klein mit einem Messer in den Kopf gestochen zu haben. Er ist bereits hieher vorbestraft und erst im Dezember aus dem Gefängniß, wo er einer anderen Mißhandlung wegen die Strafe verbüßt, entlassen. Zu dieser letzten Mißhandlung hat gar keine Veranlassung vorgelegen und hat die Heilung der Wunde drei Wochen gedauert. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und sofortige Verhaftung. — Der Arbeiter Friedrich Ernst Grunau von hier ist beschuldigt, am 20. Januar in der Schenke von Reich in der Königsbergerstraße den Schlosser Schulz mittelst einer Schnapsflasche mißhandelt zu haben. Angeklagter behauptet, sich in der Nothwehr befunden zu haben. Derselbe erhält 2 Wochen Gefängniß. — Der Arbeiter Wilhelm Bliz, vorbestraft, ist vom Schöffengericht zu Marienburg am 6. März cr. wegen Körperverletzung zu 4 Mon. Gef. verurtheilt und hat dagegen Berufung eingelegt. Die Strafe wird auf 2 Monate herabgesetzt. — Die Arbeiter Johann Lippinski und Joh. Fischer aus Barmhagen, beide vorbestraft, sind mehrerer schwerer Diebstähle beschuldigt. Die Diebstähle sind im Laufe des Monats März zum Theil gemeinschaftlich in Petershagen, Gr. Lichtenau und den umliegenden Orten verübt. Lippinski ist geständig, will heute aber einen Theil des Bestandes zurückgeben. Fischer giebt heute auch zu, bei verschiedenen Einbrüchen theilhaftig gewesen zu sein. Fischer hat stets den Einbruch verübt und stand dann „Schmiere“, während Lippinski hineinkletterte und die Sachen hinausreichen mußte. Die Verhandlung wird auf kurze Zeit unterbrochen, da noch Zeugen fehlen. Die Aussagen derselben stellen die Schuld der Angeklagten fest und erhält Fischer für 4 schwere Diebstähle 3 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust, Lippinski für 3 schwere Diebstähle, da er bereits mit 1 Jahr Zuchthaus bestraft ist, 4 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust. — Der Arbeiter Ferdinand Krause und sein Sohn Friedrich aus Zichthorft, beide vorbestraft, sind beschuldigt, in Zichthorft im Schönwald'schen Geschäfte Hausfriedensbruch verübt, und die Schönwald'schen Geleute mißhandelt zu haben; auch soll der junge K. mit einem Messer gedroht haben. Krause jun. erhält 2 Wochen Gefängniß, Krause jun. zusätzlich 1 Monat Gefängniß.

Der Knecht Anton Kreschmann aus Markushof, wegen Mißhandlung vorbestraft, ist beschuldigt, seinen Broddherrn, Besitzer Schmidt in Markushof, beleidigt, seinem Befehl, das Gehöft zu verlassen, nicht nachgekommen zu sein und den jungen Schmidt abgehalten zu haben, ein Pferd zu besteigen, auf welchem er den Gensdarm einholen wollte. Die Strafe wird auf 2 Monate festgesetzt.

Oper.

Dienstag, 13. Mai.
„Ezar und Zimmermann“ von Vorhüng.
Nachdem durch die überaus gelungene Aufführung der „Lustigen Weiber von Windsor“ unser Opern-Ensemble Kritik und Publikum zu den schönsten Erwartungen in Bezug auf die kommende Oper berechtigt hat, ist durch die gestrige Aufführung von „Ezar und Zimmermann“ der Barometer der Erwartungen wieder ein Stück gefallen. Mit seiner anpruchlos, einfachen Musik, die ungestimmt zu dem Herzen spricht, mit dem deutschen Humor und der derben Komik, durchweht von Innigkeit und Gemüthslichkeit, hätte „Ezar und Zimmermann“ das Haus erbeben machen müssen vom Belustigung; aber das Publikum blieb gestern sehr kalt. Wo sich sporadisch Applaus zeigte, galt er öfter noch dem erheiternden Spiel und der mit Grazie an der Grenze des Possenhaften dicht vorbestimmten Darstellung der komischen Hauptfiguren des van Bett. Gesanglich schien sich über fast alle Mitwirkenden eine mehr oder minder scharf ausgeprägte Indisposition gebreitet zu haben, die stummelnde den Eindruck hervorrief, als gehe man mit der größten Unlust an die „Arbeit“. Nachdem so der Gesamteindruck als ein wenig günstiger bezeichnet werden muß — wobei wir nicht außer Erwägung lassen wollen, daß die Herren Sänger durch das tägliche Auftreten und die Proben (deren wir im Interesse des Ganzen noch mehr wünschten) sehr ermüdet werden — ist aber auch manches Lobenswerthe hervorzuheben. Da ist denn in erster Linie Herr Direktor Wegler zu nennen, der seinen van Bett zu einem wahren Kabinettstück der derben aber gesunden Komik gestaltete. Es war das eine seiner Glanzrollen, die hier selten einen so vorzüglichen Vertreter gehabt hat. Bei Herrn Wild machte sich leider eine leichte Indisposition bemerkbar, so daß selbst das durch Text und Melodie hinreichende Gagalnied: „Sont spielt ich mit Szepter“ nicht den gewaltigen Eindruck hinterließ, den man sonst durch dasselbe erhalten hat. Es wurde Herrn Wild nach dem Gagalnied eine herrlicher Strauß als Dank überreicht, ein Zeichen, daß die Wirkung immerhin noch eine tief ergreifende war. Für den anerkannt tüchtigen Sänger und Schauspieler ist die Anstrengung in Bromberg offenbar zu groß gewesen. Fräulein Frank konnte als „Marie“ wenig befriedigen. Die Stimme entbehrt der nötigen Fülle, um neben dem Orchester zur Geltung zu kommen. So konnten bei dem noch ungewandten Spiel auch die Wirkungen mehrerer in ihrer Rolle legenden Gesangsnummern nicht zu Tage treten. Auch mangelte es öfters an der nötigen Sicherheit. Herr Gerson bemühte sich recht lebhaft, seinem „Peter Zwanow“ im Gesang und Spiel gerecht zu werden, was ihm auch möglichst gelang. Die Maske hätte aber etwas „russischer“ sein können. Von den Leistungen der übrigen Mitwirkenden wollen wir das „Lebe wohl mein flandrisch Mädchen“ des Herren Koch lobend erwähnen. Die Ensemblestücke wurden meist mit Sicherheit gebracht; besonders Effert machte das Segnet „Zum Werk, das wir beginnen“. Um einem Irrthum vorzubeugen, bemerken wir noch, daß die Rolle des englischen Gesandten nicht von Herrn Keller gesungen wurde.

Arbeiterbewegung.

Hamburg, 12. Mai. Ein Gasfackel ist ausgedrungen. Tausende durchwogen die fast dunklen Straßen. Das Stadttheater und die Bahnhöfe sind aufs Nothdürftigste beleuchtet. Im Alsterpavillon, in den Cafés und den Restaurants brennt man Kerzen. Die Streikenden verlangen statt der zwölfstündigen Doppelschicht täglich eine dreifache Schicht von acht Stunden. Im Stadttheater, wo heute Abend Matkowski gastirte, saß das Publikum vollständig im Dunkeln; die Vorstellung wurde aber trotzdem zu Ende gespielt, da die Bühne elektrisch beleuchtet ist.
Hamburg, 13. Mai. In der vergangenen Nacht durchzog eine größere, theilweise mit Laternen versehene Menge die Steinstraße und bewarf die vorüberfahrenden Pferdebahnen mit Steinen, wodurch zahlreiche Fenstercheiben zertrümmert und einige Personen leicht verletzt wurden. Die Straßenlaternen waren bereits erloschen. Die Polizei trieb die Menge ohne Waffengewalt auseinander. Bis heute Mittag war noch kein Gas im Leitungszweck. Der „Generalanzeiger“, welcher nicht durch Dampf, sondern nur durch einen Gasmotor gebrückt wird, kann in Folge dessen nicht erscheinen. Es wurden Konstablermassen telegraphisch beordert, um die Nebengasanstalt in dem Borort Barmbeck zu schützen. Inzwischen scheint die Bewegung ein schnelles Ende erreicht zu haben. (Siehe Telegramme.)

Frankfurt a. M., 13. Mai. Die Polizei hat in Mainz auf Grund des Sozialistengesetzes sämtliche Versammlungen der Schuhmacher und Fachvereine verboten. Die streikenden Schuhmacher hatten alle Zugänge zur Stadt besetzt, um jeden Zugang fern zu halten und Zureisende zur Weiterreise zu bewegen. Die Polizei überwacht die Werkstätten, damit die Arbeitenden nicht durch Drohungen an Weiterarbeiten gehindert werden.

Königinhof, 13. Mai. Authentischen Berichten zufolge streifen 3000 Arbeiter. In allen Fabriken sind gewaltsame Arbeitsverhinderungen, auch in der Umgebung, eingetreten. Die Verhandlungen sind bisher resultatlos geblieben. Die Situation ist bedenklich. Militärische Hilfe ist erbeten worden.

Prag, 13. Mai. Ein Arbeiterhaußen, welcher heute Vormittags durch die Hauptstraßen zog, wollte vor der Statthalterei demonstrieren, wurde jedoch von der Polizei zerstreut. Im Ganzen wurden 18 Verhaftungen vorgenommen. In der Maschinenfabrik Dank wurde die Arbeit heute Mittag vom Fabrikchef wieder eingestellt, weil die Fabrikleistung die Verantwortung für weitere Verhinderungen der Arbeiter nicht übernehmen wollte.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 13. Mai. Ein Schuhmann wurde gestern wegen Vergehens im Amte — er hatte einen wegen Straßenlärms Verhafteten mit Du angerebet und schwer mißhandelt — zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.
— Zu 5 Jahren Zuchthaus wurde in Rastatt vom Kriegesgericht ein Dragoner verurtheilt, welcher einen Infanteristen mit der Lanze vorsätzlich erstochen hatte.
— Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Erfurt der Schneidermeister Christian Döb, Vorstandsmittel-

des Kriegervereins, zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ulm, 11. Mai. Eine Straflage wegen eines Kuprubes beschäftigte letzte Tage die hiesige Strafkammer. Ein Dienstmädchen hatte die Klage angestrengt gegen einen jungen Mann, der ihr in der Jagdzeit trotz ihres Sträubens einen Kuß abgenötigt hatte. Die Richter ließen die Herrschaft des Karnevals als mildernden Umstand gelten und verurtheilten den Kuprüber nur zu 5 Mark Geldstrafe. Der junge Mann fand den Kuß immerhin noch etwas zu theuer.

Vermischtes.

Berlin, 13. Mai. Der Kommerz zur Feier des 75. Geburtsjahres des Fürsten Bismarck, den die studierende Jugend Berlins noch nachträglich gestern Abend im Saal der Brauerei Friedrichshain veranstaltete, nahm einen glänzenden Verlauf. — Am Himmelfahrtstage wird der Prinz Friedrich von Preußen die Hund-Ausstellung im Flora-Etablissement persönlich eröffnen. Nach dem Katalog der Ausstellung zu urtheilen, wird dieselbe entschieden die größte, die jemals auf dem Kontinent stattgefunden hat. Jetzt sind bereits 1326 Hunde anwesend. — Der Rath Keller, der bekanntlich vom 1. Oktober d. J. ab an Herrn H. Falkenberg für die jährliche Pachtsumme von 45,000 Mk. verpachtet wurde, ist der „Berliner Zeitung“ zufolge von der Baupolizei zu Gaswirthszwecken für nicht mehr tauglich erklärt worden, da der untere Rand der Fenster weit über die Sohle (Fußboden) des Kellers hinausragt, was gegen die neuen baupolizeilichen Vorschriften verstößt.

Schwerin i. M., 12. Mai. Ein furchtbares Unwetter von ungewöhnlicher Stärke hat sich gestern über Schwerin entladen. Hagel wechselte mit wolkenbruchartigem Regen und dazwischen zuckten fortwährend züngelnde Blitze vom finstern Firmament. Zwischen 6 und 7 Uhr Nachmittags war es so dunkel, daß man zum Lesen oder Schreiben des künstlichen Lichts bedurfte. Der Blitz hat die Telephonleitung, welche Schloß und Telegraphenamt verbindet, zerstört und mehrere große Bäume zerplittert, aber nirgends in der Stadt gezündet. Durch die ungeheuren Wassermengen, welche sich in den Straßen ansammelten, ist beträchtlicher Schaden angerichtet: durchweichte Decken, eingestürzte Wände und unter Wasser gefetzte Keller. Bei niedrig gelegenen Wohnungen waren auch diese überschwennt; das allarmirte Militär und die Feuerwehren waren die ganze Nacht hindurch thätig, um die Wassermengen aus den gefährdeten Häusern zu entfernen. Eine Fußgängerbrücke über die Eisenbahn war unterspült und mußte abgeperrt werden. Der Eisenbahnverkehr nach Ludwigslust und Hagenow wurde gestern Nachmittag um 6 Uhr eingestellt, weil die Schienen an mehreren Stellen unterwachsen waren; heute Vormittag verkehren die Züge wieder.

Hamburg, 12. Mai. In Iphoe sind gestern zwei Arbeiter in der Alsenchen Zementfabrik im Streit erstickt worden.

Brüssel, 10. Mai. Für den 75. Jahrestag der Schlacht von Waterloo ergeht von einem blämischen Festauschuß nach Deutschland, England und Holland ein Aufruf zu einer Friedensfeier am 22. Juni, die auf dem Schlachtfelde abgehalten werden soll.

Gera, 12. Mai. In vergangener Nacht wurden, wie die „Magdeb. Zig.“ berichtet, in der Weberei von Max Berpel an 57 Stühlen die Ketten und 9 Stück fertige Waare zerstört. Der Fabrikantenverein bietet 1000 Mk. Belohnung für Ermittlung des Thäters.

San Franzisko, 13. Mai. Der Schooner „Eliza Mary“ ist vom Sturm auf die Klippen bei Mallico (Neu-Hebriden) getrieben worden. Von 70 auf dem Schiffe befindlichen Personen wurden 51 von den Wellen gefangen und getödtet.

Paris, 14. Mai. In Rouen barst gestern ein Petroleumbeden. 1,200,000 Liter Petroleum ergossen sich über die Nachbarn.

Toulouise sind in Folge des unaufhörlichen Regens die Garonne und deren Nebenflüsse um drei Meter gestiegen; das Wasser erreichte bereits um 6 Uhr Abends die Höhe von 3,50 Meter über dem gewöhnlichen Stand. Feuerwehr und Militär arbeiten Tag und Nacht, um die nötigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Die Herrmannshöhle und die Baumannshöhle in Hübelsand im Harz werden vom 15. d. M. ab und zwar vorerst in den Tagesstunden von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 4 1/2 Uhr elektrisch beleuchtet.

Luzern, 10. Mai. Im benachbarten Asten hat ein Mann seine Frau mit einer Mistgabel erstochen.

Koblenz, 10. Mai. Bei der Prozession von Gillesheim, welche vorgestern unsere Stadt durchzog, befand sich ein Walfahrer, der 102 Jahre alt war. Der Mann ist aus Docheimer und hat den ganzen Weg von dort nach Astenberg und zurück zu Fuß gemacht.

Dresden, 13. Mai. Das am 14. März vom Chemnitz Schwurgericht gegen den böhmischen Maurer Johann Schneberger wegen Raubmordes gefällte Todesurtheil wurde heute früh hier vollstreckt.

Paris, 13. Mai. Im Finanzministerium wurden gestern Coupons im Werthe von über hunderttausend Franken gestohlen.

100,000 Mk. für ein Arbeiterheim spendete einer der drei Hauptbegründer der Farbwerke in Höchst, Wilhelm Meister, anlässlich seines Ausscheidens aus dem Aufsichtsrath der genannten Gesellschaft.

Tod und Leben. Am 8. Mai schoß in Turin ein Handwerker auf seine in geeigneten Umständen sich befindende Frau, auf welche derselbe eifersüchtig sein zu müssen glaubte, eine Kugel ab. Die schwer verwundete Frau wurde nach dem Spital gebracht, wo sie alsbald verschied. Kaum war sie eine Leiche, so erblickte ein gesundes Mädchen, nachdem ärztliche Hilfe thätig gewesen war, das Licht der Welt.

Felssturz. Westlich von Jamestown auf der Insel St. Helena stürzte am 1. Mai Nachts eine 108 Fuß lange, 25 Fuß hohe und 11 Fuß dicke Felsmasse ein. 9 Personen wurden in ihren Betten schlafend zermalmt, während andere kaum erkenntlich aus den Trümmern hervorgezogen wurden. Die Befragung des bei St. Helena legenden Kriegsschiffes „Archer“ half wacker mit, die unter dem Gestein Begrabenen ans Tageslicht zu fördern.

Rom, 13. Mai. Wie aus Avigliano gemeldet wird, ist die dortige Kugelgießerei abgebrannt. Bei dem Unglücksfalle haben 14 Personen das Leben eingebüßt, mehrere sind verwundet worden.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik erscheinenden Zuschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Es ist zwar sehr lobenswerth, daß speziell auf unserm Marienkirchhofe bei größeren Leichenbegängnissen die Eingangsgebühren, nachdem die Leiche mit dem Gefolge sich auf dem Kirchhofe befindet, geschlossen

werden, damit das Hinausträumen Unbetheiligter und das Verschäden der Gräber dabei vermieden wird. Jedenfalls finden wir es aber keineswegs am Plage und gerechtfertigt, daß Personen, welche sich zur Zeit des Eintreffens des Leichenzuges gerade auf dem Kirchhofe befinden, nun so lange eingeschlossen werden, bis das Leichenbegängniß beendet ist und Alle den Kirchhof verlassen, wie es beispielsweise Montag Abend mehreren Personen ergangen ist.

Telegramme.

Königsberg, 14. Mai. Das Kaiserpaar ist heute früh um 9 Uhr hier eingetroffen und unter großem Jubel empfangen worden.

Königsberg, 14. Mai. Die Majestäten hielten nach dem Empfang seitens der Behörden auf dem geschmückten Bahnhof unter Glockengeläute und Kanonendonner die Einfahrt in die wahrhaft glänzende geschmückte Stadt und nahmen an der Festtribüne Ansprachen des Oberbürgermeisters Selke und der blumenpendenden Ehrenjungfrauen entgegen. Darauf beehrte der Kaiser eine im Flügel des Schlosses aufgestellte Ehrenkompagnie und die inaktiven Generale mit einer huldreichen Ansprache und nahm im Schlosse die großen Vorstellungen entgegen. Der Empfang durch die enorme Menge war ein begeisterter. Das Wetter ist prächtig.

Königsberg, 14. Mai. In der Ansprache, welche der Oberbürgermeister Selke an das Kaiserpaar richtete, hob derselbe die besondere Bedeutung hervor, welche Königsberg wie die Provinz in dem Entwicklungsgange der Monarchie eingenommen und erwahnte, wie die Königsfamilie im Jahre 1806 Freud und Leid mit den Königsbergern getheilt hätte. Schließlich erneuerte Redner in begeisterten Worten das Gelübniß, trenn zum Reiche zu stehen in guten wie in bösen Tagen.

Königsberg, 14. Mai. Die Kaiserlichen Majestäten begaben sich vor 11 Uhr, von ununterbrochenem Jubel der Bevölkerung begrüßt, nach dem Paradesfeld, wo auch die Kriegervereine aufgestellt waren. Die Parade verlief nach einem zweimaligen Vorbeimarsch auf's Glänzende. Darauf ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie nach Königsberg zurück, auf dem ganzen Wege begleitet von unendlich begeisterten Ovationen.

Berlin, 14. Mai. (Reichstag.) Der Kriegsminister v. Verdy-Veroyen verweist auf eine vertrauliche Besprechung der Militärverhältnisse in der Kommission. Mit einer Organisation des Heeres, die nicht plötzlich nachzuholen sei, müsse man mit anderen gleichen Schritt halten. Abg. Graf Wolke meint, trotz aller auswärtigen friedlichen Versicherungen müsse man doch selbst Fürsorge für die eigene Sicherheit treffen.

Hamburg, 14. Mai. Seit gestern Abend 6 1/2 Uhr ist die Gaslieferung wieder aufgenommen worden.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 14. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse:	Ruhig.	Cours vom	13.5.	14.5.
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe			99,10	99,20
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe			99,10	99,20
Oesterreichische Goldrente			95, —	95, —
4 pCt. Ungarische Goldrente			89,10	89,40
Russische Banknoten			230,50	230, —
Oesterreichische Banknoten			172,50	172,30
Deutsche Reichsbankleiste			107,50	107,60
4 pCt. preussische Consols			106,50	106,50
6 pCt. Rumänier			103, —	102,90
Marienb.-Mawf. Stamm-Prioritäten			111,20	111,70

Produkten-Börse.

Cours vom	13.5.	14.5.
Weizen Mai	199,50	199, —
Sept.-Okt.	185,20	184, —
Roggen flauer.		
Mai	159,70	158,70
Sept.-Okt.	153,20	152,50
Petroleum loco	23,20	23,10
Rüßl Mai	71,90	71,40
Septbr.-Okt.	57,70	57,20
Spiritus 70er Mai-Juni	33,80	34, —

Königsberg, 14. Mai. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt 54,00 A Geld.
Loco nicht contingentirt 33,75 " "
Mai contingentirt 53,50 " "
Mai nicht contingentirt 33,75 " "

Danzig, den 13. Mai.
Weizen: Anver. 75 Linnen. Fils bunt und hellfarb. inländ. 179 A, hellb. inländ. 182 A, hochb. und glatt inländ. 186—187 A, Termin Mai-Juni 120pfd. zum Transit 141,00 A, Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 137,00 A.
Roggen: Flau. Zuland. — A. russ. od. poln. a. Trans. — A. per Mai-Juni 120pfd. zum Transf. 104,00 A, per September-Oktober 120pfd. zum Transf. 96,00 A.
Gerste: Loco kleine inländisch — A.
Gerste: Loco große inländisch — A.
Hafer: Loco inl. — A.
Erbsen: Loco inl. 135 A.

Konkurrenz-Veröffentlichungen.

Berlin: Kaufmann Paul Laue, Wasserthorstr. 42. Verwalter Kaufmann Conrad.
Auswärts: Brauntobelengewerkschaft „Concordia“ in Bittau. Kaufmann Wilhelm Weiß in Breslau. Rittergutspächter G. Schrader zu Gochsütz. R. F. W. Albrich in Hamburg. Kaufmann Marcus Sprich's Wittve zu Karlsruhe. Thonberger Konsumverein zu Thonberg (Leipzig). Kaufmann Friz Hünede zu Salzfuss. Firma F. Heuselmann's Nachfolger in Sigmaringendorf. Kaufm. G. Caracciola in Remagen.

Weisse Seidenstoffe von 95 Pige.

bis 18,20 p. Met. — glatt, gestreift und gemustert (ca. 150 verschied. Qual.) weiß, roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. R. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Anna Fischer = Labiau mit Herrn Louis Dabler = Fürstentw. walde Ostpr.
Geboren: A. Chilla = Danzig 1 T. Oscar Frost = Stangenwalde 1 S. F. Gude-Magnit 1 T.
Gestorben: Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär a. D. Theodor Duchtig-Königsberg 53 J. Fritz Kelm-Ernst-höfchen 18 J. Max Dornbusch-Königsberg 17 J. H. Morgenstern-Königsberg S. Walter.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 14. Mai 1890.
Geburten: Arb. Valentin Quandt 1 Tochter.

Entbindung-Anzeige.
 Gestern Abend 8 1/2 Uhr wurde uns ein Sohn geboren.
 Elbing, den 14. Mai 1890.
Franz Lüders und Frau.

Stadttheater in Elbing.
Donnerstag, den 15. Mai:
Martha
 oder: Der Markt zu Richmond.

Kaiser-Panorama
 Letzte Reise: Die Alpen Oberitaliens.

Revuee Humanitas.
Donnerstag, den 15. Mai,
 (Himmelfahrt):

Mittags-Concert.
Das Comité.

Bekanntmachung.
 Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Elbing für den Zeitraum vom 1. April 1889 bis dahin 1890, sowie der Rämmerlei-Stat pro 1890/91 ist im Druck erschienen und kann auf dem Rathhause im Bureau I. in Empfang genommen werden.
 Elbing, den 10. Mai 1890.
Der Magistrat.
 gez. Müller.

Loeser & Wolff's Sterbekasse I.
 Sonntag, den 18. d. M., Vorm. 8 bis 12 Uhr: Entgegennahme der Beiträge für den 62.-64. Sterbefall N. I. sowie Restantenbeiträge.

Öffentliche Versteigerung!
Sonnabend, d. 17. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
 werde ich vor dem Gasthause des Herrn Penz in Einlage, mit dessen Genehmigung, im Wege der Zwangsvollstreckung
1 Pianino, 1 Ganzverdeckwagen
 öffentlich meistbietend versteigern.
 Elbing, den 13. Mai 1890.
Der Gerichts-Vollzieher.
 Schapke.

Werftanlage
F. Schichau, Danzig.
 Zur Umwehrung der Werftanlage nach der Landseite hin sollen circa 900 kfd. Meter schmiedeeisernes
Gitter,
 2,6 Meter hoch,
 in Submission vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen sind vom 17. d. M. an im Baubüro der Werftanlage F. Schichau, Danzig, einzusehen, dieselben können auch auf Wunsch p. Post zugesandt werden. Die Offerten sind bis zum 29. d. Mts. ebendasselbst einzureichen.
 Elbing, den 14. Mai 1890.
F. Schichau.

Malergehilfen finden Beschäftigung bei
H. Philipsen, Malermeister, große Hommelstraße 7.
 Dasselbst kann ein Lehrling unter günstigen Bedingungen eintreten.

Die Abtheilung
 für
Garderobenwäscherei
 zeigt ergebenst an,
 dass von jetzt ab wieder
Herren-Garderoben
 jeder Art in 6—8 Tagen
 gereinigt geliefert werden können.
Reparaturen
 6 Tage länger.
Heinrich Karkutsch,
 Färberei, Wäscherei
 und Desinfectionsanstalt,
Elbing,
 24. Lange Hinterstr. 24.

Mariazeller Magen-Tropfen,
 vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
 Anstößen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlichem Atmen, Blähung, sauren Ausflüssen, Kolik, Magentatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schlimmerwerden, Gelbsucht, Erbel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis a. Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Verf. durch Apoth. Carl Brady, Krenzier (Walden).

Mariazeller Abführpillen.
 Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Krenzier. — Preis der Schachtel 50 Pf. Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.
 Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in
Elbing: Rathsapotheke, Apotheke z. schwarz. Adler; Apoth. C. Radtke; Adlerapothek; Apoth. Max Reichert; Ap. z. gold. Adler; in Mühlhausen: Ap. Gland; sowie in den meisten Apotheken in Ost- und Westpreußen.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Bedermanns.
Das ächte Dr. White's Augentwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Fälschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augentwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Delze in Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit gebrochenen Ecken, **erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augentwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Stiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine **Firma: Traugott Ehrhardt in Delze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen als Schutzmarke** (Jacquille) in der beigegebenen Broschüre **Schutzmarke** versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.
 Vor Nachahmung wird gewarnt.
 Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch
Léon Saunier's Buchh.
 in Elbing.

Alte Briefconverts, Postkarten, Briefmarken u. lauft **Axt,** Danzig, Milchcannengasse 10.
Schärpen-Abzeichen für Vereine liefert **Franz Reinecke,** Hannover.

Natur-Weine
 von **Oswald Nier**
 Hauptgeschäft (N° 108) **BERLIN**
 — **ungegypste** —
 Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann,** Brückstr. Nr. 29.
 2—3 tüchtige

Schlossergesellen,
 die auch mit Dampfmaschinen Bescheid wissen, finden sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
C. Kreutzberger's Wwe,
 Schlosserei,
Christburg.

Forstleinen, Curntuche, Curndrells,
 Leicht wollene und halbwollene
Hosen- und Anzug-Stoffe
 in neuesten hübschen Dessins und echten Farben empfiehlt billigt
Hugo Alex. Mrozek,
Zuchhandlung — Herrenconfection,
Friedr. Wilh.-Platz 5.

Die letzten Loose Königsberger **Pferde-Lotterie,**
 zur **Ziehung bestimmt am 16. Mai,**
 empfiehlt à 3 Mark die **Expedition dieser Zeitung**

Elbinger Corset-Fabrik
 — Alter Markt No. 25 — empfiehlt
Corsets jeder Art
 in den elegantesten Façons zu den billigsten Preisen. — Anfertigung nach Maß.

Stettiner Pferde-Lotterie
 Ziehung am 20. Mai 1890.
Loose à 1 M. (11 für 10 M.)
 empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)
Carl Heintze
Bankgeschäft
 Berlin W., Unter den Linden 3.
 Für Porto und Liste sind 30 Pfg. beizufügen.

Gewinne:
 1 Jagdwagen mit 4 Pf.
 1 Landauer mit 2 Pferden
 1 Halbwagen mit 2 Pf.
 1 Sandschneider m. 2 Pf.
 1 Parkwagen m. 2 Ponies
 1 Brougham m. 1 Pferde
 1 Herrenphaeton m. 1 Pf.
 1 Damenphaeton m. 1 Pf.
 1 Dogcart mit 1 Pferde
 1 American mit 1 Pferde
 83 Reit- und Wagenpferde
 20 complete Reitsättel
 30 vollständige Zaumzeuge
 50 wollene Pferdedecken
 20 Jagdgewehre
 87 Gew.: Div. Ledersachen
 80 gold. Drei-Kaisermed.
 400 silb. Drei-Kaisermed.
 1000 silb. hippolog. Münzen.

Zuchtvieh-Auction
 am 3. Juni 1890
 in **Dom. Schönwalde,**
 1 Stunde Chaussee vom Bahnhof Elbing.
 Zum Verkauf kommen:
30—40 belegte Stärken und 6 junge Bullen,
 reinblütiger **Holländer resp. Ostfriesischer Rasse.**
 Wagen zur Abholung auf Anmeldung am Bahnhof. Beginn der Auction nach Ankunft des letzten Vormittagszuges.

C. Lück's
Gesundheits-Kräuter-Honig
 und **Kräuter-Thee,**
 hervorragende u. bisher mißvertriffene **Hausmittel** gegen **Husten** und **Heiserkeit,** Verschleimung der **Athmungsorgane,** **Catarrh** der **Lungen** und **Luftröhre.** Zu haben in **Glaschen à 1 M., 1 M. 75 Pf. u. 3 M. 50 Pf., Kräuter-Thee à Carton 50 Pf.** Echt zu haben nur dann, wenn mit obiger **Schutzmarke,** in **Elbing** bei **Apotheker Pohl, Reichert, Link u. Haensler.**

Danksagung!
 Nachdem ich ca. 4 Monate lang wegen serophulöser Hornhaut u. Regenbogenhaut-Entzündung zum Specialarzt gegangen war, welcher mir stets giftige Tropfen in die Augen that, ohne daß sich irgend welche Besserung zeigte, wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. Volbeding** in **Düsseldorf,** der mir Arzneien zum Einnehmen gab, durch welche ich in ungefähr 6 Wochen gänzlich von meinem schweren Augenleiden befreit wurde. Herrn **Dr. Volbeding** für meine glückliche Heilung meinen besten Dank.
Düsseldorf, Capuzinergasse Nr. 10.
Frau Paul Witzig.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
 benimmt sofort **Gite** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast **schmerzlos** auf. **Heilt** in kürzester Zeit **löse Brust, Karfunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Froschschäden, Brandwunden** u. Bei **Husten, Stichen, Krämpfen, Kreuzschmerz, Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in allen **Apotheken** à **Schachtel 50 Pf.**

Mannesschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz,
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächestände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
 incl. Frankatur.

XII. Grosse Inowraclawer Pferde-Verloosung.
 Ziehung am 20. Juni d. J.
 Zur Verloosung kommen 4-spännige und 2-spännige Equipage im Werthe von **10000 u. 5000 Mk.** sowie eine grosse Anzahl edler **Reit- u. Wagenpferde** u. **500** sonstige werthvolle Gewinne.
Loose à 1 Mk.
 sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Hermann Blasendorff,
 Berlin, Osterode i. Pr.
 übernimmt **Erdböhrungen** und **Brennenarbeiten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenschläge gratis.
 Vertreter:
 Ingenieur **Adolf Kapischke,** Osterode in Ostpr.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Piano-Fabrik.

Marienburger Geld-Lotterie.
 Ausschließlich baare Geldgewinne.
 1. Hauptgewinn M. 90,000.
 2. Hauptgewinn M. 30,000.
 3. Hauptgewinn M. 15,000.
Ganze Loose à Mk. 3.
 (Die Ziehung ist auf den 8.—10. Oktober verlegt.)
Expd. der „Mtr. Ztg.“

Ein freundl. möbl. Zimmer
 mit Garteneintritt, eventuell auch als Sommerwohnung, zu vermieten
Hohezeimstraße 1a.

Meteorologische Beobachtungen
 vom 13. Mai, 8 Uhr Morgens.

Stat.	Barometer auf 0 Gr. u. Meereshöhe, in Millim.	Wind.	Temperatur in Grad. C.	Wetter.
Christianf.	754	D		14 wolfig
Kopenhag.	748	D		12 heiter
Stockholm	758	DD		10 bedeckt
Saparanda				
Petersburg	764	D		8 bedeckt
Moskau	753	W		8 bedeckt
Sydt	744	D		13 bedeckt
Hamburg	742	DD		19 wolkenl.
Swinem.	746	SD		21 wolkenl.
Reufahrw.	752	S		16 wolfig
Memel	755	SD		15 h. bedeckt
Paris	750	W		12 bedeckt
Karlsruhe	745	SW		18 h. bedekt
Biesbaden	744	SW		17 bedekt
München	747	DD		18 h. bedekt
Chemnitz	744	SD		20 wolkenl.
Berlin	744	SD		21 wolkenl.
Wien	749	S		17 heiter
Breslau	749	SD		19 heiter
Nizza	751	D		13 Nebel
Triest	752	SD		16 Regen

Ueberzicht der Witterung.
 Wind und Wetter in Westeuropa stehen unter dem Einflusse einer umfangreichen Depression, deren Kern über dem nordwestlichen Deutschland liegt. Auf der Westseite der Depression ist das Wetter trübe und kühl, auf der Ostseite heiter und wärmer. Die Temperatur liegt in Deutschland bis zu 10 Grad über der normalen. Deutsche Seewarte.

Barometerstand.
 Elbing, 14. Mai, Nachmitt. 3 Uhr.

	9. Mai.	14. Mai.
Sehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen u. Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	
Wind: SD. 17 Gr. Wärme.	27	

Saffküstenfahrt.
 Am Himmelfahrtstage nach **Neimannsfelde** und **Cadinen.** Von der scharfen Ecke 2 Uhr Nachm., von Cadinen 7 Uhr Abends.
Paul Friers.

Am **Donnerstag, d. 15. cr.,** macht **D. „Express“** eine Extrafahrt nach
Kahlberg.
 Abfahrt von hier 2 Uhr Nachmittags, von Kahlberg 7 Uhr Abends. Tagesbillets **Mk. 1.—.**
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.
 Fertig zubereitete **Deifarben,** **Malers- und Maurer-Farben,** Firnis, Kiend., Lacke aller Art, **Pinsel, Blattgold, Broncen, Schablonen, Leim** u.
 empfiehlt zu **billigsten** Preisen
Rudolph Sausse,
 Drogen- und Farben-Handlung.

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r g in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max W i e b e m a n n in Elbing.

Elbing, Donnerstag

15. Mai 1890.

42. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Samburg, 14. Mai. In letzter Nacht sind abermals Straßenkrawalle vorgekommen. Die Polizei wurde angegriffen und verhöhnt und verhaftete über dreißig, verwundete auch zahlreiche Personen mit der blanken Waffe. Das Gas brannte bis 2 1/2 Uhr Morgens.

Koburg, 14. Mai. Der Redacteur des „Gothaischen Tageblatts“, Boshardt, ist vom Herzog begnadigt worden, indem ihm der Rest der Strafe, zwei Monate, erlassen wurde. Die Mißhandlung, der Boshardt im Gefängnis ausgeübt war und die überall ein so peinliches Aufsehen erregte, hat durch diesen Gnadenakt eine erfreuliche, wenn auch etwas verspätete Sühne erfahren.

London, 14. Mai. Die Botschafter von Rußland, Italien und Oesterreich sind gestern Abend 7 Uhr zum Besuche der Königin in Windsor eingetroffen. — Die von Capri im deutschen Reichstage gehaltene Rede wird von den meisten Blättern günstig besprochen. „Morningpost“ sagt, diese maßvollen staatsmännischen Worte würden in England mit aufrichtiger Befriedigung aufgenommen. — In der Guildhalle überreichte der Lordmayor Stanley in prächtvollem Stui das Dokument, betreffend das Bürgerrecht Londons. Stanley hielt eine Rede, in der er die Haltung der englischen Presse tadelte, die eine große Aktion Englands am Kongo und in Ostafrika verhindert habe. England mußte den Kongo und Ostafrika haben; jetzt bestreite Belgien den Kongo mit hundertprozentigem Nutzen und die Deutschen den größten Theil Ostafrikas. Stanley bewunderte die Thatkraft und Klarheit Kaiser Wilhelms und rühmte die Thätigkeit Wislmanns, der nicht gegen die Friedensvereine und eine verwechelte Presse zu kämpfen habe. Gegen Emin's Eintritt in deutsche Dienste sei nichts zu sagen, zumal der Freibrief der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft nicht gefalte, Emin zu engagiren.

Rom, 14. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer sagte Crispi, wenn der Friede der letzten Jahre nicht gestört worden, so sei dies das Werk der verbündeten Mächte gewesen. Italien habe die Wahl des Prinzen Ferdinand in Bulgarien als loyal nicht anerkennen können, doch könne Bulgarien über sein Schicksal beruhigt sein, wenn es weise regiert und gerecht verwalte werde. Crispi glaubt nicht, daß wegen der freiesinnigen Frage ein Krieg ausbrechen könne. In allen auf die Balkanhalbinsel bezüglichen Fragen sei das Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn, England und Italien ein vollständiges, namentlich könne das Verhalten Oesterreich-Ungarns kein loyaleres und weiseres sein.

Cettinje, 14. Mai. Ein montenegrinischer Proviandzug wurde bei Pjef von Albanesen überfallen und geplündert, wobei mehrere Personen getödtet wurden. Es herrscht darüber große Aufregung und es werden neue Verwickelungen befürchtet. Die Regierung reklamierte deshalb bei der Türkei.

Sofia, 14. Mai. Fürst Ferdinand und seine Mutter, die Prinzessin Clementine, werden am 29. Mai ihren Aufenthalt in Philippopol abbrechen und hier eintreffen.

* **Berlin, 14. Mai.** Das Abgeordnetenhaus nahm heute in dritter Lesung die Novelle zur Städteordnung an und erledigte mehrere unwesentliche Anträge und Wahlprüfungen. — Im Reichstag wurde über die Militärvorlage debattirt; die Diskussion zeichnete sich durch einen ruhigen und würdigen Verlauf aus. (Spezialberichte morgen.)

Die Kaisertage.

Königsberg, 14. Mai.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

Die Ausschmückung.

Die Stadt der reinen Vernunft kennt man kaum wieder; nicht nur, daß sich die Einwohnerzahl so zu sagen „verdoppelt“ hat, sie hat ein solches Festkleid angelegt, wie seit Längem nicht. Folgen wir nun zunächst der Einzugsstraße! Von dem reich geschmückten Perron des Dönhofs gelangt man längs eines Säufers in die kaiserlichen Gemächer, an deren Eingang eine Gruppe von Blattsplanzen aufgestellt ist und die im Innern einen reichen Blumenstolz aufweisen, worunter besonders die Marschall-Nel-Rose vertreten ist. Unter einem hellblauen Baldachin hinweg gewinnt man das Freie. Vor der Zugraben-

brücke befindet sich die erste Tribüne, von welcher aus die Spitzen der städtischen Körperschaften das Kaiserpaar in der Haupt- und Residenzstadt willkommen heißen. Die Tribüne zeigt die Form eines Triumphbogens, ist roth drapirt und reich mit Gütlandenschmuck versehen. Die Vorderseite zeigt rechts und links von der Durchfahrt in Nischen je einen mit Amoretten versehenen Obelisk, auf denen sich je ein W und der Reichsadler befinden. Darüber ist links die Büste der Kaiserin, rechts die des Kaisers angebracht. Im Innern der Tribüne befindet sich links inmitten einer hübschen Gruppe von Topfpflanzen eine Gypsstatue von Kaiser Wilhelm I. und rechts resp. links von ihm Pallas Athene und Mars. Der Mittelfigur gegenüber nehmen die Häupter der Stadt Aufstellung. Auf der Rückseite stehen wieder zwei Obelisk, über denen sich die Büsten der verstorbenen Kaiser befinden. Ueber der Durchfahrt ist auf beiden Seiten der Tribüne die Inschrift „Heil unserm Kaiserpaar!“ angebracht. Von dieser Tribüne an prangen die Einzugsstraßen bis zum königlichen Schloß in reichstem Gütlandenschmuck. Bauten, Gerüste u. werden durch überreiche Gütlandengewinde und Wappenschilder dem Auge entzogen. Das Ganze gewährt einen hübschen Anblick. Untermweg treffen wir noch die roth ausgeschlagene Tribüne für die Stadtvertretung an; dahinter die für die lebenden Gruppen, deren Mütter und Damen von Stand, welche an den Seiten einen hell-lila ausgeschlagenen Abschnitt für die älteren Damen und in der Mitte drei große Abtheilungen zur Aufstellung der Gruppen zeigt. Vor dem Börsegebäude unmittelbar an der grünen Brücke sind rechts und links je zwei hohe Obelisk mit dem Namenszug W. aufgestellt. Ihnen gegenüber führt ein baldachinartiges Zelt in die Börseveranda, durch welche der Ausgang zu dem Festessen der Provinz erfolgt. — Erwähnen wollen wir unter den Privatbauern besonders das Geschäftshaus der Firma Stantien u. Becker, das sich durch eine fast verschwenderische Verwendung von Gütlandenschmuck auszeichnet. An der grünen Brücke haben sämmtliche im Hafen liegende Seeschiffe in prächtigem Flaggenchmuck Stellung, und dicht mit Zuschauern besetzt, genannt; an der Krämerbrücke der Königsberger Segelklub Rg6 mit seiner hübschen Segelstille. Besondere Heiterkeit erregten die Schornsteinfegerburischen in Arbeitsracht, jeder eine kleine mit Grün umwundene Leiter in der Hand, und ferner die Bäcker mit ihren Gewerksabzeichen, großen Kruden, Broden u. s. w. In ungezählten Schaaren führten die Extrazüge der Stadt Königsberg Fremde zu, die sich ebenso wie die Bewohner Königsbergs selbst festlich geschmückt hatten. In allen Fenstern längs der Einzugsstraßen und auf diesen selbst harrten Männelein und Weiblein, Groß und Klein des Einzugs Ihrer Majestäten, der im nächsten Augenblick erfolgen muß.

Die Ankunft des Kaiserpaars.

Nach Minuten vor 9 Uhr verkündete ein Kanonenschuß vom Fort Friedrichsberg die Ankunft des Kaiserpaars in dem Reichsbilde der Stadt Königsberg; in schneller Folge erwiderten die anderen Forts den Salut, und Glockengeläut erkante von den Kirchen der Stadt. Langsam fuhr der kaiserliche Zug in die Halle des Dönhofshofs ein, während das Musikcorps des Regiments König Friedrich I. (1. Ostpreussisches Nr. 1), welches die Ehrencompagnie stellte, die Nationalhymne erklingen ließ. Der Kaiser hatte die Uniform seines Garderegiments angelegt mit dem Bunde des schwarzen Adlerordens. Die Kaiserin war der Hoftrauer wegen in schwarz gekleidet. Auf dem Bahnhof wurde das Kaiserpaar von den Spitzen der Provinz begrüßt. Der Kaiser war selbst der Ueberbringer der Schredensbotschaft von dem Dirschauer Eisenbahnunglück und zeigte aus diesem Grunde noch mehr Ernst als gewöhnlich in seinen Mienen. Es verging einige Zeit nach dem Eintreffen des Zuges, bis die Majestäten die weitere Fahrt nach dem Schloß unternahm. Einige berittene Gensdarmen und dahinter eine Abtheilung Kürassiere eröffneten den Zug, denen unmittelbar das Kaiserpaar in einem vierpännigen Wagen folgte. Darauf folgte eine zweite Abtheilung Kürassiere und dahinter das Gefolge des Kaiserpaars. An der von uns beschriebenen ersten Tribüne wurde das Kaiserpaar von Herrn Oberbürgermeister Selke mit folgender Ansprache begrüßt:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser!

„Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

„Allerdurchlauchtigste Großmächtigste Kaiserin!

„Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau!

„Ew. Kaiserliche und Königliche Majestäten begrüßen wir in Ehrfurcht zum ersten Male als Herrscherpaar in diesen Mauern. Mit dem Ausdruck der herzlichsten Freude über den Allerhöchsten Besuch verbinden wir den aufrichtigen Dank für die dadurch der Stadt erwiesene Gnade. Unvergängliche Thaten der Hohenzollern, aufgerichtet wie gewaltige Marksteine in der oft so wunderbaren Entwicklung der preussischen Monarchie, theure und unauflöschliche Erinnerungen schlingen ein festes und unauflöschliches Band um das Königshaus und unsere Stadt — die alte Hauptstadt des Landes, welcher der Deutsche Ritterorden zuerst dem Christenthum und deutscher Kultur erschlossen hatte. Als nach dem Verfall des

Ordens Albrecht von Brandenburg, mit staatsmännischem Blick die Zukunft erfassend, das alte Ordensland in ein weltliches Herzogthum umwandelte — hier lebte und regierte der erste Herzog von Preußen. Hier bewahrt die von ihm im Jahre 1544 gestiftete Hochschule bis auf den heutigen Tag den Ruhm seines Namens, und die Gewölbe unserer Kathedrale des Domes im Kneiphof bergen seine irdische Hülle. In Königsberg stand aber auch die Wiege des preussischen Königthums. Hier wurde Kurfürst Friedrich der Dritte als erster König von Preußen gekrönt, hier vor dem grauen Schlosse dort auch über unsere Stadt hinweggezogen. Aber so tief und schmerzlich die Wunden waren, welche ihr geschlagen sind, eine köstliche Frucht zeitigten doch die Tage, in denen König Friedrich Wilhelm III., Königin Luise und die königlichen Kinder damals in unserer Mitte weilten, Freud und Leid mit den Bürgern dieser Stadt theilend, ihnen voranleuchtend als Muster an Demuth, Tugend und Einfachheit der Sitten — die unbegrenzte und aufrichtige, wahrhaft herzliche, oft rührende Liebe des Volkes zum Herrscherpaare. Noch lange nach dem Tode des geliebten Königs wurde der 3. August, sein Geburtsfest, in den breitesten Schichten der Bürgerschaft als ein Festtag begangen, und das Andenken der thranenreichen hohen Königin feiern noch heute täglich zahlreiche Besucher des Parkes, der jetzt den Namen trägt Außenwahl, mit seiner historischen Wäde und der Marmorbüste der Unergeblichen. Und mußten wir es nicht als eine wunderbare Fügung Gottes ansehen, wenn wir denselben Hohenzollernproß, der damals so lebend war, daß Bedenken getragen wurde, ihn die beschwerliche Reise nach Memel über die kirchliche Mehrung mitmachen zu lassen, der als der zweitälteste nicht berufen schien, demaleinst die preussische Krone zu tragen, im Jahre 1861 hier wiedersehen, schon in der Ehrfurcht gebietenden Würde des Alters, am 18. Oktober in der demwürdigen Kirche des hiesigen Schlosses mit seiner erhabenen Gemahlin jene Krone vom Tische des Herrn nehmend und sein Haupt damit schmückend. Und wer ahnte 1861, daß König Wilhelm der Erste von Gott zum Künftigen auserkoren sei, das heisse Sehnen und Ringen seines Volkes und der gesammten Deutschen nach einem starken und mächtigen und großen, im Innern ewigen und festen Deutschen Reiche zu erfüllen, das gewaltigen Kämpfen aber herrlichsten Siegen, des Ruhmes reich und doch in Demuth, Wäde und Weisheit. Wie schlugen dem ersten deutschen Kaiserpaar die Herzen entgegen, als Beide im Jahre 1879 wieder in die alte Königsstadt einzogen. Heute stehen wir vor Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät in tiefster Ehrfurcht, dieselbe Hingabe und Liebe im Herzen, die wir allezeit unseren Herrschern bezeugen, aber auch voll Vertrauen und Zuversicht auf Ew. Majestät Weisheit und Thatkraft. Wir wissen, daß Euer Majestät Aug' und Ohr und Herz offen ist für Euer Majestät getreues Volk, für Jedermann — auch den geringsten! Darum geloben wir aus tiefstem Herzensgrunde, allezeit treu und fest zu stehen zu Euer Majestät, als dem Wehrer des Reichs an Werken des Friedens und der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit. Gott erhalte uns diesen Frieden. Wenn aber in seinem unerforschlichen Rathschluß es einmal anders beschloffen und Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät auferlegt wird, das blitzende Schwert der Hohenzollern, das nie einer anderen als der gerechten Sache gedient hat, für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes zu ziehen, dann wollen wir, eingebend der Väter, von denen hier in Königsberg die Bewegung ausging zur Befreiung des Vaterlandes durch das Volk in Waffen, auch unser Gut, und wenn es nöthig ist, unser Blut einsetzen mit dem akbewährten Ruf: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Gott aber — so bitten wir — erhalte Euer Kaiserliche und Königliche Majestät, Gott schütze Ihre Majestät, die Kaiserin und Königin und das gesammte königliche Haus.“

Der Kaiser dankte dem Herrn Oberbürgermeister Selke in herzlichster Weise für den freundlichen Empfang und die loben gehörten Worte. Er sei ja, so äußerte sich der hohe Herr, mit Kaiser Wilhelm I. auch schon in Königsberg gewesen und wisse aus dessen Munde, wie theuer ihm die Stadt stets gewesen sei. Sein Großvater habe ihm oft gesagt, welche eine Wirkung die Zeit und die Erlebnisse hier im Jahre 1813 auf ihn geübt. In dieser Zeit hätten sich seine Anschauungen und Grundfäße gebildet, die auch für seine spätere Entscheidung von Einfluß gewesen seien. „Seien Sie versichert“, so sagte Se. Majestät, „daß auch ich in den Bahnen meines Großvaters wandeln werde und daß die Stadt Königsberg in meinem Herzen stets einen besonderen Platz einnehmen wird.“ Zum Schluß betonte der Kaiser nochmals, wie wohlthuend ihm der herzliche Empfang sei. Auch die Kaiserin dankte für die loben gehörten schönen Worte und reichte Herrn Oberbürgermeister Selke die Hand zum Kusse.

Hinter der Tribüne der Stadtvertretung hatten zunächst die Schulen Aufstellung genommen, hinter

denen sich dicht gedrängt die Königsberger Bürger zum Empfang des Kaiserpaars bereit hielten. Hier erscholl vieltausendstimmig das erste Hurrah, welches die Majestäten nach dem Einzug in die Stadt begrüßte und sich von dort mit zunehmender Stärke fortpflanzte. Freundlich nach allen Seiten grüßend, dankten Kaiser und Kaiserin der herzlichsten Ovation. In der Tribüne in der Sattlergasse bot sich dem Kaiserpaar das anmuthigste Bild der Empfangsfeierlichkeiten. Hier waren, wie wir bereits unsern Lesern mitgetheilt haben, drei lebende Gruppen gestellt, deren eine Ackerbau und Landwirtschaft, die mittlere Handel und Schifffahrt und die dritte Kunst und Wissenschaft darstellte. Die Gruppen waren von Herrn Professor Knorr gestellt und entzückten durch ihre vornehme Plastik. Besonders schön war die mittlere Gruppe. Die Verbindung dieser Gruppen bewirkten 38 junge Damen in hellen Gewändern. In der Mitte dieser Damen befanden sich die jungen Damen, denen das ehrenvolle Amt zu Theil geworden ist, das Kaiserpaar durch eine poetische Ansprache zu begrüßen oder durch Ueberreichung von Kranz- resp. Blumenpenden zu erfreuen. Nachdem der Wagen des Kaiserpaars und mit ihm der ganze kaiserliche Zug gehalten hatte, trat zunächst Hl. v. Niesen vor, welche einen Lorbeerkranz mit schwarz-weißen, vom Stadtnappen gezeichneten Schleifen in der Hand hielt, und richtete folgende, von Herrn Oberbürgermeister Selke verfaßten Verse an den Kaiser:

„Ich hör' ein mächtiges Rauschen
Wie Adlers Fittigschlag;
Das Ländel des Kaisers kommen —
Auf Königsberg — werde wach!

„Nun rücket sich zum Feste
Die hohe Königsstadt,
Und giebt, was sie im Herzen
An Lieb' und Treue hat!

„Willkommen, Kaiser Wilhelm,
Im alten Preußenland!
Zieh' ein mit Glockenläuten
In's Schloß am Pregelstrand!

„Willkommen an seiner Seite
Du holde Kaiserin!
Wie schmückt Dich Herzensgüte
Und frommer pilger Sinn!

„So ruht des Landes Stärke
In Kaiser Wilhelm's Kraft,
Und Segen auf dem Werke,
Das still die Kaiserin schafft.

„Zur Sonne seh' ich steigen
Des Hohenzollern Mar.
Hab' Dank, daß Du gekommen,
Erhab'nes Kaiserpaar!

„Und wie zum Baltischen Strande
Die Woge donnernd voll,
So theilt sich der Jubel dräusen,
Den diese Stadt Euch zollt!

Hierauf überreichte Hl. v. Niesen Sr. Majestät den Kranz, während die Kaiserin von ihrer Gefährtin einen Strauß in Empfang nahm. Die Kaiserin dankte mit huldvollem Lächeln, der Kaiser sagte ungefähr Folgendes: „Ich kann Ihnen nicht in so schönen Versen antworten, mein Fräulein, ich kann überhaupt leider nicht so viel sagen, als ich möchte, — ich fürchte, die Pferde bleiben nicht still, aber ich danke Ihnen von Herzen.“ Der Aufenthalt an dieser Tribüne währte etwas über zwei Minuten. Herr Oberbürgermeister von Schlieckmann machte das hohe Paar darauf aufmerksam, daß sich unter den Ehrenjungfrauen eine Dame befände, die mit der Rettungsmedaille geschmückt sei. Beide Majestäten wünschten die junge Dame, Fräulein Nanny Lieblich, kennen zu lernen. In freudiger Erregung näherte sich Fräulein Lieblich, Tochter des Auditor's L. „Sie haben ein Kind gerettet?“ rief ihr die hohe Frau theilnehmend entgegen. „Ja, Majestät, ich war so glücklich.“ Hierauf erkundigte sich der Kaiser eingehend nach den näheren Umständen, die von der durch die Auszeichnung hochbeglückten jungen Dame den Thatfachen gemäß beantwortet wurden. Beide Majestäten reichten Fräulein Lieblich zum Abschied die Hand. Die Fahrt der Majestäten ging nun von hier ohne Aufenthalt nach dem Schloß. Dem kaiserlichen Zuge schlossen sich unmittelbar vom Schloß anfangend die Gewerke, Vereine, Schulen u. s. w. an, welche zum Empfange Spalier gebildet hatten.

An der grünen Brücke

bot sich dem kaiserlichen Paare ein Bild, das zu den Glanzpunkten der Fahrt gehörte. Der Königsberger Männerturnverein hatte auf den mit Flaggen und Laubwerk ebenso reich wie geschmackvoll geschmückten Dampfern „Luise“ und „Toronto“ Aufstellung genommen und Deck wie Kaaen bis in die höchsten Spitzen besetzt. Die jugendkräftige Schaar, mit Einschluß der Jugendabtheilung etwa 300 Mann stark, sämmtlich in schmucker Turntracht, bot in der That einen prächtigen Anblick. Als das Kaiserpaar erschien, übte ihm ein donnerndes dreifaches „Gut Heil“ entgegen. Der Kaiser grüßte wiederholt mit freundlichem Lächeln und auch die Kaiserin war von dem Anblick sichtlich angenehm überrascht. Die Kneiphöfische Lang-

gaffe hatte es sich natürlich nicht nehmen lassen, auch bei dieser Gelegenheit wieder ihre alten Patrizierhüner in ein würdiges festliches Gewand zu kleiden. Am dem Giebelstrah vorüber ging es dann durch die in eine Tribünenstraße veränderte Schlossstraße, die einen wahrhaft malerischen Anblick gewährte, namentlich war es die rechtsseitige lange Tribüne längs des königlichen Schlosses, auf der die Tausende Schulmädchen placirt waren, unter welchen sich eine mit blauen Kopfbändern geschmückte Abtheilung amnuthig hervorhob, die unter dem braunrothen Hurrathen ihre weißen Tücher schwenkten und ganz besonders Ihre Majestät die Kaiserin zu interessiren schienen, die huldreich den Kindern ihren freundlichsten Dank spendete, während der Kaiser ebenfalls, fortwährend dankend, die Menge begrüßte. Der Zug der Studenten und Gewerke, welcher wohl länger, denn eine Stunde dauerte, an der Spitze der lange Zug uniformirter Schützen, zog dann an dem königlichen Schlosse vorbei. Derselbe gewährte ein ebenso wechselvolles als angenehmes Bild und marschirte unter den Klängen zahlreicher Musikkapellen. Die Kaiserlichen Herzhöfen geruhten von den Fenstern des Schlosses aus sich das lebhafteste Bild mit Wohlgefallen anzusehen. Zu der Altstädtschen Gasse löste sich das Ganze in die einzelnen Abtheilungen auf, welche nunmehr in ihre Sammelquartiere zurückmarschirten.

Empfang im Schlosse.

Im Schlosse fand darauf großer Empfang statt, wozu sich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eingefunden hatten. Die Kaiserin ließ sich die Herren durch den Regierungspräsidenten, der Kaiser durch den Oberpräsidenten vorstellen. Beide Majestäten unterhielten sich aufs Huldvollste mit jedem der Anwesenden, indem sie an jeden derselben einige Worte richteten. Der Kaiser sprach sich sehr befriedigt über den Empfang aus, welchen ihm die Königsberger Bürgererschaft bereitet hatte, und erwähnte u. A. den prächtigen Anblick der zur via triumphalis ausgeschmückten Kneiphöfischen Gasse, sowie die Aufstellung der Turner im Hofen auf den Raan der Schiffe — ein Arrangement, welches den Monarchen anscheinend besonders interessirt und erfreut hatte. Die Gespräche, welche Se. Majestät führte, drehten sich begreiflicherweise hauptsächlich um Angelegenheiten der Stadt und Provinz. Der Kaiser kam, wie die „Allg. Ztg.“ hört, u. A. auf die Wasserbeschädigung der Provinz Westpreußen zu sprechen und fragte, ob die Provinz Ostpreußen und speziell Königsberg nicht ähnlichen Gefahren ausgesetzt sein könnte. Auch die Kaiserin sprach wiederholt, besonders Frau Oberbürgermeister Selke gegenüber, ihre Anerkennung über den Empfang aus. Die hohe Frau äußerte u. A., man habe es der Rede an der Ehrenpforte angehört, daß sie von Herzen käme, und darum hätten die Worte ihr auch so außerordentlich gefallen. Herrn Kommerzienrath Haupt, dem Oberbürgermeister der Kaufmannschaft, gegenüber kam der Kaiser sofort auf die Gasse zu sprechen. Der Monarch bemerkte, daß 5 1/2 Meter Tiefe des neuen Seefanals nicht genügend seien, damit Kriegsschiffe nach Königsberg kommen könnten, hierzu müßte die Fahrinne eine Tiefe von 6 Meter besitzen. Zu dem Rektor der Albertina, Herrn Professor Bezzenberger, äußerte Se. Majestät, nachdem er sich pietätvoll mehrfach an seinen hochseligen Vater, den Kaiser Friedrich erinnert, er glaube, daß Kronprinz Friedrich Wilhelm in seiner Eigenschaft als Rektor magnificusissimus einen sehr ähnlichen Mantel getragen habe, wie zur Zeit Herr Prof. Bezzenberger. Es wurde bestätigt, daß der Oberpräsident fügte hinzu, der gegenwärtige Rektormantel der Albertina sei der schönste der vorhandenen. Seine Majestät fragte unter Anderem auch, ob sein Vater nicht an der Königsberger Universität einmal eine lateinische Rede gehalten habe, worauf Oberbürgermeister Selke zur Erwiderung gab, die Rede des damaligen Kronprinzen Wilhelm, die sich mit dem Leben und Wirken Kant's hauptsächlich beschäftigt, sei allerdings deutsch gewesen, häufig aber habe Se. Kaiserliche Hoheit als Rektor Gelegenheit gehabt, sich als vortrefflichen Lateiner zu zeigen. — Den Damen, welche als Ehrenjungfrauen den Kaiser an der Tribüne der Sattlerstraße begrüßten, wird die authentische Neuerscheinung des Kaisers große Freude bereiten: Er sei erstauet über die Fülle schöner blühender Mädchen gestalten, die Er unter den Ehrenjungfrauen bemerkt. Ähnlich schöne Erscheinungen habe er nur in Stuttgart gesehen, wo ihm bei seinem Besuche eine gleiche Ovation bereitet worden sei. Um 10 1/2 Uhr begaben sich Ihre Majestäten, wie bis dahin, im offenen Wagen aus dem königlichen Schlosse durch die französische Straße zu der auf dem großen Exercierplatze stattfindenden Parade. Die Straßen, auf denen der Festzug vorüberzog, waren gedrängt voll Menschen, und die Häuser bis in die höchsten Etagen von dem Publikum besetzt.

Die Parade.

Se. Majestät der Kaiser bestieg in Debau einen Napen, während die Kaiserin im Wagen verblieb. Zu der Parade der hier garnisonirenden Truppen des 1. Armeekorps auf dem großen Exercierplatze bei Debau waren auch die reitende Abtheilung des 1. Feld-Artillerie-Regiments aus Insterburg und das in Pillau garnisonirende 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Dstpr.) Nr. 43 herangezogen worden. Die Parade wurde vom Kommandeur der 1. Division, Generalleutnant von Werber, kommandirt und die Truppen standen in zwei Treffen. Das erste Treffen befehligte der Kommandeur der 2. Division, Generalleutnant Jofn von Freyden, das zweite der Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, Generalmajor von Belom. Die einzelnen Regimenter standen vom rechten gegen den linken Flügel mit der Front gegen Debau der Reihe nach wie folgt: 1. Treffen: Grenadier-Regiment König Friedrich III. (1. Ostpreussisches) Nr. 1 (Oberst von Stülpnagel, Oberstleutnant v. Hoffmann); Grenadier-Reg. Friedrich Wilhelm I. (2. Dstpr.) Nr. 3 (Oberst v. Bents, Oberstl. Febr. v. Sell); Inf.-Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Dstpr.) Nr. 43 (Oberst v. Wehler, Oberstl. v. Schult); Inf.-Artill.-Regt. v. Vinger (Dstpr.) Nr. 1 (Oberst Laube); Bionier-Bataillon Fürst Radzivil (Dstpr.) Nr. 1 (Major Zitz); 2. Treffen: Kür.-Regt. Graf Wrangel (Dstpr.) Nr. 3 (Oberstl. v. Nabe); Feld-Artill.-Regt. Prinz August von Preußen (Dstpr.) Nr. 1 (Oberstl. Gramer); Feld-Artill.-Regt. Nr. 16 (Oberstl. Fahn, Major v. Bodecker); Dstpr. Train-Bataillon Nr. 1 (Major v. Wittz). Nach dem Abreiten der Fronten fand ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen vor Sr. Majestät statt. Beim zweiten Vorbeimarsch setzte Se. Majestät sich an die Spitze des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (1. ostpreussisches Nr. 1) und führte dasselbe seiner hohen Gemahlin vor, was vom Publikum mit Hurrah begrüßt wurde. Das erste Mal seitens der Infanterie und Kompagniefront; seitens der Kavallerie in halben Eskadron, der Artillerie in Batteriefront, des Trains in Zügen, im

Schritt; das zweite Mal bei der Infanterie in Regimentskolonne, bei der Kavallerie in Eskadronfront, der Artillerie in Batteriefront, des Trains in Kompagniefront, im Trabe. Beim zweiten Vorbeimarsch der paradirrenden Truppen kam der Fahnenführer eines Truppentheils einem Pferde zu nahe, welches sich entweder mit dem Zaumzeug in der durchlöcherichten Fahne verfangen oder danach schnappte, genug, die Fahne wurde um ein bedeutendes Loch reicher. Gegen 12 1/2 Uhr war die Parade beendet. Ihre Majestät die Kaiserin lehnte zu Wagen zurück, während Se. Majestät der Kaiser sich an die Spitze der Fahnenkompagnie setzte und dieselbe — zur Linken den kommandirenden General des ersten Armeekorps, Herrn Bronart v. Schellendorff — bis zum Schlosse führte. Auch diesmal zählten die Zuschauer nach Tausenden, die den Monarchen mit lebhaftem Hurrah begrüßten.

Diner bei Sr. Majestät.

Nachmittags 6 Uhr fand Diner bei Sr. Majestät im Moskowitzer Saale statt, zu dem eine beschränkte Zahl von Einladungen ergangen war. Zu dichten Scharen belagerte das Publikum das königliche Schloß, um die Gäste des Kaisers den heranrollenden Wagen entsteigen zu sehen. Das Diner hatte einen vorwiegend militärischen Charakter, doch war auch eine ziemlich große Zahl von Beamten, Kaufleuten u. geladen. Das Publikum schien sich besonders für einige Johanniter Ritter zu interessiren, die in ihrem roten Rock und weißen Weinfleibern einen ungewöhnlichen Anblick gewährten. Für das Diner beim Kaiser war kein Menu entworfen, sondern deutschem Wesen zu Ehren lautete die Tischkarte:

Königsberg, 14. Mai 1890.

Königliche Mittagstafel.

Kraut-Brühe mit Hünerkloßen.

Schwedische Pasteten.

Steinbutte.

Rindsende mit Gemüse.

Eisäßer Fühner mit Trüffel.

Summern.

Hebrüden.

Frucht. Salat. Sellerie mit Macé.

Apfelsinenpeise.

Käse. Gefrorenes. Nachtisch.

Beim Braten erhob sich der Kaiser und sprach etwa folgende Worte:

Oft schon sei er in Ostpreußen gewesen, zum ersten Mal jetzt seit Antritt seiner Regierung. Königsberg und die Provinz Ostpreußen, die Wiege der Monarchie, habe vor allen andern Leid und Freud des Königshauses und des gesammten Vaterlandes in hervorragendem Maße stets getragen. Darum bestche eine innige Verbindung zwischen Ostpreußen und seinem Haupte. Er hoffe, daß dieses immer so bleiben werde, so lange er das Regiment führe und sollte es dahin kommen, daß Deutschland sich einmal würde seiner Haut wehnen müssen, so würde das ostpreussische Schwert nicht minder seine Schärfe beweisen wie im Jahre 1870 (lebhafter Beifall). Er trinke auf das Wohl der Stadt Königsberg und der Provinz Ostpreußen.

Während des Diners konzertirte die Kapelle des Regiments König Friedrich III. (1. ostpr. Nr. 1) unter Leitung des Herrn Musikmeisters Ziehn. Das Programm wies folgende Nummern auf: Fanfare der Feldtrompete und Heerpauker aus dem Mittelalter (1292). Altniederländisches Volkslied von Roland de Watres (1520). Dankgebet, altniederländisches Volkslied. Marsch der friesischen Reiter aus dem dreißigjährigen Kriege. Straßhunder Fanfaren, Hohnblasen auf Wallenstein's Abzug von Straßund am 24. Juli 1628. Prinz Eugen der edle Ritter, nach der alten Aufzeichnung. Allegretto aus der Sinfonie militaire von J. Haydn. Parademarsch von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Louis Ferdinand von Preußen (1804). Siegeshymne von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen. Grenadierlied aus der Oper „Ein Fiedler in Schiefen“ von Meyerbeer. Chor der Blumenmädchen aus „Parifal“ von Richard Wagner. Deutsche Kaiser-Huldigungshymne von Reiffisch. Ballettmusik aus der Oper „Auf hohen Befehl“ von Reinecke. Symphonischer Marsch unter Zugrundelegung des Hohenfriedberger Marsches von Ziehn. — Auf die Tafelmusik des Grenadierregiments König Friedrich I. sollten Vorträge des Sängervereins im Moskowitzer Saale stattfinden, diese Vorträge fielen aber weg, da, wie wir hören, Se. Majestät den Wunsch äußerte, die Gesänge vom Schlosse aus sich vortragen zu lassen, der Sängerverein aber wegen der Art der ausgewählten Nieder hiervon Abstand nehmen zu müssen glaubte.

Der Fackelzug der Studenten.

An das Diner sollte sich unmittelbar der Fackelzug der Studirenden der Albertina schließen. Derselbe nahm auch zur programmäßigen Zeit seinen Anfang, beim Eingange zum Schlosse wurde er aber auf Allerhöchste Anordnung einige Zeit zurückgehalten. Als der Fackelzug dann den Schlosse betrat, erschienen beide Majestäten am Fenster, der Kaiser in Kürassieruniform, die Kaiserin in schwarzer Toilette. Der Fackelzug, an dem sich 500 Studenten beteiligten, machte mit seinem Musikkorps in schwedischer Tracht aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges einen recht imposanten Eindruck, namentlich als die Studenten auf dem Schloß Auffstellung genommen hatten. Von einem derselben wurde in kurzen kernigen Worten den Majestäten ein donnerndes Hoch gebracht, das allseitig kräftigen Widerhall fand. Beim Fackelzug fiel es diesmal allgemein angenehm auf, daß eine Einigung zwischen farbentragenden und nichtfarbentragenden Studenten zu Stande gekommen war. Während noch im Jahre 1885 sich die Konleurstudenten beim 25jähr. Jubiläum des damaligen Kronprinzen des deutschen Reichs als Chef des Regiments „Kronprinz“ von dem Fackelzug der nicht farbentragenden Studenten ausschlossen und im Jahre 1887 bei Anwesenheit des Prinzen Albrecht von Preußen beide Kategorien von Studenten besondere Fackelzüge veranstalteten, die sich hinter einander bewegten und einen lächerlichen Eindruck machten, ja sogar zu einem unangenehmen Nachspiel in den studentischen Kreisen führten, zeigt sich der vorjüngende Geist unserer Zeit in der einmüthigen Beteiligung der Studenschaft an dem Fackelzug. Nachdem der Fackelzug den Schlosse verlassen hatte, trug der Gesangverein der „Vierfreunde“ folgende Gesänge vor: „Mein Herz thut dich auf“, Gedicht von Becker, Komponist Otto Heinrich Lange, „Sturmbeiwörung“, Gedicht von J. Fall, Komponist J. Dirner, „Lied der Deutschen in Vpon“, Gedicht von F. Stolle, Komponist Mendelssohn. Während des Fackelzuges fand bei Ihrer Majestät der Kaiserin Empfang statt, über den ich jedoch noch nichts erfahren konnte. Abends waren die Hauptstraßen der Stadt festlich erleuchtet. Besonders thaten sich die Kneiphöfische Gasse, die Junter- und Französische Straße, die Windgasse und die Altstädtsche Gasse hervor.

Die Majestäten werden am morgenden Himmel-fahrtstage von dem auf dem Herzogsader stattfindenden Feldgottesdienste sich längs des Wallweges, die Schützenstraße entlang, zu einem bei dem Herrn Oberpräsidenten stattfindenden Gabelbrühdie begeben und sodann zur Albrechtsfeier. Die Schützen haben aus Veranlassung dieser Fahrt eine hübsche Dekoration ihrer Kriegsgewandern veranstaltet, auch eine Ehrenpforte auf der Straße errichtet, welche die Inschrift trägt: „Der Schütz' von einst, der Schütz' von jetzt, wenn sie auch sind verschieden, in Lieb' und Treu' fürs Herrscherhaus sind sie sich gleich geblieben!“

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns freis willkommen.)

Elbing, den 15. Mai.

* [Ueber das Eisenbahnunglück] in Dirschau veröffentlicht das Kgl. Betriebsamt folgende offizielle Darstellung: „Am 13. d. Mts. fuhr der Abends 10 Uhr von Danzig abgehende Personenzug 104 mit derartigen Geschwindigkeit auf dem Bahnhof Dirschau in das toble Einfahrtsgeleis ein, daß er über die Schiebebühne in das Empfangsgebäude gerieth, die Mauer desselben durchbrechend. Lokomotive, Packwagen, Postwagen, 2 Personenzug 3. Kl. sind erheblich beschädigt. Der Lokomotivführer und Heizer sowie ein Reisender Namens Schulta sind getödtet. Außerdem ist ein Eisenbahndiensteter anscheinend schwer verletzt. Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.“ Es liegen heute folgende Einzelheiten, welche theilweise die „Dirschauer Zeitung“ bringt, vor: Der Zug dirigirende Lokomotivführer Henning aus Danzig wird als ein nüchternen Beamter geschilbert und wird angenommen, daß derselbe wahrscheinlich die Distanz bei der Einfahrt in den Bahnhof überschätzt hat oder die zu funktionirenden Bremsen versagt haben. Es wird wohl die Entstehung dieser entsetzlichen Katastrophe ein dunkles Räthsel bleiben. Der Postkassner Neumann von hier, der an dem Tage neu angestellt war und sich vor Beginn des furchtbaren Unglücks auf dem Bahnhofe in dem Ufertigungs-Bureau befand, um Rapport abzugeben, hörte mit einem Kollegen, wie draußen angstvoll geschrien wurde: „Rettet Euch, der Zug kommt!“ Neumann suchte zu entfliehen, kam aber nur bis zur Thür und wurde von den stürzenden Mauern verschüttet. Nachdem er an die Oberfläche befördert war, stellten die Herren Aerzte, die ihn sofort verbanden, einen Armbruch fest, auch ist ihm der Unterkiefer beschädigt und mehrere Zähne sind ihm ausgeschlagen. Er wurde in das Stadt-lazareth gebracht und liegt außerdem über Brustbeschwerden. Sein Kollege wurde gerettet. — Die gestrige Eisenbahn-Katastrophe hat, wie bereits erwähnt, drei Todesfälle: Lokomotivführer Henning, Heizer Groth, Postassistent Schulta, zwei schwere Verletzungen, sowie leichte Verletzungen fast sämtlicher Passagiere, Zug- und Postbeamten zur Folge gehabt. Der Schaden an Betriebsmaterial, Utensilien u. d. d. königlichen Ostbahn ist ein bedeutender, da 1 Lokomotive, 1 Tender, 1 Postwagen und 2 Personenzug total vernichtet sind. Mit Ausnahme der 2 letzten Wagen, die unbeschädigt blieben, ist der ganze Zug ein Trümmerhaufen. — Die Unfallmaschine, welche die Nummer 159 zeigt, hat bereits im Jahre 1880 bei Mlewo auf der Bromberger Strecke Unglück gehabt; zwei Züge rannten auf genannter Station in einander, wodurch damals ebenfalls großes Unglück herbeigeführt wurde. Mehrere sich im Gange des Bahnhofes befindliche Arbeiter, die einen schrecklichen Donnererschlag hörten mit darauf folgendem Feuerschein, Knattern und Braxeln, glaubten, der Blitz habe eingeschlagen, und stürzten mit erhobenen Armen und dem Rufe: „Retzung, es geht um's Leben!“ in das Freie aus dem Gange heraus, in den in der nächsten Minute der Zug mit Lokomotive durch die Mauer brach. Fräulein H., Tochter der Frau Hoflieferant Hauer, befand sich gerade im zweiten Stockwerk des Bahnhofes, in der über der Unglücksstätte befindlichen Wohnung und war im Begriffe, sich zur Ruhe zu begeben, als plötzlich das Gas erschloß und sich das Zimmer sofort mit glühend heißem Dampf und Rauch füllte, so daß Fräulein H. und ein im Zimmer sich befindender Hund nicht mehr bis zur Thüre ohne Erstickungsgefahr gelangen konnten. In der Angst einem richtigen Ausgange folgend, schwang sich die Dame mit ihrem Hunde auf das Fensterbrett, während von außen die Scheiben eingeschlagen und Leitern angegestellt wurden zur Rettung der Gefährdeten. Der Koch zog vom Fenster aus mit vieler Mühe die junge Dame aus dem mit Dampf erfüllten Zimmer, in das nach kurzer Zeit Niemand mehr hineingelangen konnte, da dort der Brand durch die feuerheißende Lokomotive zum Ausbruche gekommen war und die Decke allmählich in hellen Flammen stand. — Ein Kaufmann aus Köln, Namens v. Geldern, der während der Fahrt von Danzig nach Dirschau gemüthlich eingeschlummert war, wurde mit aller Wucht an die Decke seines Koupes geschleudert. Halb betäubt stürzte er, sich kopfüber überschlagend, aus seinem Wagen, der hoch auf einem andern stand. Nur durch ein Wunder und Gottes allmächtige Fügung ist der genannte Herr dem Tode entronnen und mit einer Handverstauchung und leichten Kopfverwundung davongekommen. Zwei Damen, ein junges Mädchen und eine ältere Frau, hatten in Danzig die Absicht, in ein Frauentoupee einzusteigen, kamen indeß nicht dazu und stiegen noch im letzten Augenblicke in eine hintere Wagenabtheilung ein. Das Frauentoupee war nur ein Trümmerhaufen und lange suchte man unter den herabhängenden Holzplätttern, Eisenstücken nach den mutmaßlich Verunglückten, die glücklicherweise in dem kurz vor der Abfahrt von Danzig noch besetzten Koupée mit leichten Verletzungen davongekommen waren und zitternd ihrem Schöpfer für ihre Rettung dankten. Bei Ankniff des Kaiserzuges war das wilde Chaos bereits soweit gelichtet und hinter Plänen verborgen, daß sich dem flüchtigen Auge der Vorübergehenden nur wenig Auffälliges darbot. Der Lokomotivführer, welcher erst vor etwa 3 Mon. von Stolp nach Dirschau versetzt wurde, soll gestern zum ersten Male auf der Strecke Danzig-Dirschau gefahren sein, er hatte einen Zug zu führen, den seine Kollegen nicht gerne bedienen, weil er so sehr schnell fahren muß. Die Hitze soll namentlich für den Heizer schwer zu ertragen gewesen sein. Wäre der Zug nicht in den Keller gefallen, so wäre er vielleicht durch eine weitere Wand hindurchgefahren und hätte dann eventuell in der Weichsel das Ziel seiner Fahrt gefunden; die Kraft, mit welcher der Zug fuhr, war bedeutend genug, da außer der Maschine auch das Gefälle, welches das Geleise zwischen Hohenstein und Dirschau hat, fahrbeschleunigend wirkt. Der umgekommene Lokomotivführer Henning hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern, der ebenfalls zu Tode gekommene Heizer Groth ist ein alter Beamter. Heute Vormittag sollen im ganzen 14 Verwundete hierher geschafft worden sein. — Das Kaiserpaar war, wie

vorher bestimmt, der frühen Morgenstunde halber nicht sichtbar und verhielt sich daher die auf dem Bahnhofe zahlreich versammelte Menge lautlos. Die Kaiserliche Dienerschaft nahm in dem Wartesaal Kaffe ein. Vor die zertrümmerten Wagen und den schrecklichsten Theil der Unglücksstätte waren von vor-sorglicher Hand übergroße Klappstühle gespannt worden, die einigermaßen das Bild des Grauens verdeckten. Als ein großes Glück bei allem Unglück ist es anzusehen, daß die Lokomotive das Kellergewölbe durch-brach und dadurch zum Stillstand kam. Wäre dieses nicht geschehen, so hätte der Zug auch die Damen-Rettrade durchbrochen und wäre durch die Bahnhofs-wirtheftsküche in den Wartesaal 3 Klasse gedrungen und noch weiteres namenloses Unheil, das wir nicht auszumalen vermögen, geschehen. — Das Heraus-schaffen der hochaufgehängten Lokomotive aus dem Keller und dem Bahnhofsgebäude wird den Herren Beamten noch viel Schwierigkeiten verursachen und wohl mehrere Tage in Anspruch nehmen. — Ein Passagier, der seine Frau besuchen wollte, um mit dieser Hochzeit zu sein, befand sich in dem Schredenszuge. Er war überglücklich, mit heller Haut davongekommen zu sein. — Im Laufe des Vormittags wurde der Heizer Groth unter den Trümmern hervorgeholt. Seine Glieder waren krampfhaft verzerrt, der Körper verbrüht, doch zusammenhängend, das Gesicht zeigte stillen Frieden trotz schrecklichen Todeskampfes. Der Lokomotivführer Henning liegt zwischen Lokomotive und Tender eingeklemmt; auch sein Gesichtsausdruck ist friedlich. Er kann jedoch vorläufig nicht aus seinem Grabe gebracht werden, da Lokomotive und der Tender ihre Beute nicht frei geben. Die Hand des Führers ist im Tode krampfhaft geballt. Noch zu bemerken ist, daß von den Postkassen (Geld-, Briefen, Paceten u.) auch nicht ein Stück fehlt; nur einige Pacete waren beschädigt; doch hatte die Post-verwaltung viele Mühe, die vielen Gegenstände aus den zertrümmerten Wagen herauszuholen. Das ganze große Verhängnis = Unglück mit all seinen furchtbaren Schrecknissen war das Werk eines Augen-blickes. Ein donnerartiges Getöse ging vor sich, das weithin schallte und anzuhören war, als ob ein furcht-bares Gewitter herrschte, der Bahnhof erzitterte in seinen Grundfesten, Wände stürzten ein, ein Krach, — die Wagen zertrümmerten, fuhren ineinander, barsten auseinander, dann war Alles still. Der Kaiser ließ sich telegraphisch von Königsberg aus nach der Anzahl der Getödteten und Verwundeten beim Dirschauer Eisenbahn-Betriebsamt erkundigen.

Bermischtes.

* **Meß, 9. Mai.** An die Kaiserin hatte die Tochter eines armen Arbeiters einen Brief geschrieben, in dem es heißt: „Am 11. Mai nächsthin soll ich zur ersten Kommunion gehen. Dies ist gewiß ein sehr schöner Tag für mich, meine Freunde würde aber noch inniger sein, könnten an diesem Tage alle meine Verwandten sich hier zusammenfinden; sie wohnen ganz nahe an der Grenze, aber der Paßzwang hält sie von hier fern. Ihre Majestät wird es nicht beschlagen, einem Kinde eine Freude zu machen“ u. s. w. Dieser Tage traf die Antwort auf den Brief ein, durch welche die kind-liche Bitte gewährt wird.

* **Aus Mecklenburg.** Herr Doktor, mien Frau und ich, wie sind von'n Döbel besäten; loenen Se uns nich dorbon heelen? De Lüed nennen Se ja den Herendokter! — „So? Nun denn in Gottes-namen; was ist denn das für ein Teufel, der in Euch gefahren ist?“ — „Ja, dat moer woll'n Kloppe-geist sin, de in uns sitten deit; he lett uns nich in Ruh, bet wi uns vertüven un uns gehürtig kloppen, un naber deit uns dat ümmer so leed!“ — Darauf macht der Doktor drei Kreuze und schreit: „Fahre aus, unüberker Geist, Teufel der Zwietracht, fahre aus!“ — So, das war nur die Vorur, nun will ich auch etwas verchreiben“, und er verschrieb ihnen Kanel-wasser. „Wenn der Teufel nun wieder mächtig wird, dann nimmt der Theil, welcher nicht angefangen hat zu schimpfen, das Medizinglas und einen Böffel und geht vor die Thür, der andere bleibt im Zimmer. Nach genau 10 Minuten kommt der erstere wieder herein, zählt 27 Tropfen in den Böffel ab und giebt sie dem anderen; dann nimmt dieser den Böffel, zählt auch 27 Tropfen ab und thut dasselbe, und dann geht Ihr Euch die Hand. Bis dahin darf kein Wort gesprochen werden! So, ich will Euch das genau aufschreiben!“ — Drei Monate später kommt der Bauer mit seiner Frau wieder: „Herr Doktor, wi woll'n uns veermal bei Se bebanten, un bringen Se hier bissen Schinken mit, weil Se uns so goot kurtiert hebben.“ — Und diese Feuerpeide ist wahr und in Mecklenburg passirt.

* **Wurzen, 10. Mai.** In Remt wurde am Mittwoch ein vor einigen Tagen gestorbenes Kind eines Gutsbesizers auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben. Man stellte fest, daß dasselbe an **Bleibergiftung** gestorben war. Da die Eltern des Kindes, sowie ein anderes Kind ebenfalls und zwar jedesmal nach dem Genuße von selbstge-badenem Brode erkrankt waren, wurde das zum Baden verwendete Mehl, welches aus der Geychen Mühle stammte, einer Prüfung unterzogen. Derselbe hatte zur Folge, daß die Mühle von Seiten der Staatsan-waltschaft unter Zuziehung von Aerzten und Sach-männern eingehend besichtigt wurde. Dabei ermittelte man, daß an einer Sechsmaschine Maschinenteile aus Blei hergestellt waren; das Metall, welches durch die Reibungen zerstäubt wurde, ist allmählich in das Mehl gerathen und hat dieses vergiftet. Die Mühle wurde gerichtlich geschlossen. In Remt sind bereits mehrere Personen an Bleibergiftung gestorben, der Mühlen-besitzer ist erkrankt, ebenso eine aus vier Köpfen be- bestehende Familie in Wurzen, welche ihr Getreide in der Remter Mühle hatte mahlen lassen.

Stadttheater in Elbing.

Sente: Martha.

Freitag, den 16. Mai:
Mit glänzender Ausstattung:

Lohengrin.

Romantische Oper in 4 Akten von Wagner.